

Zu der

am 26. September 1831 anzustellenden

öffentlichen Prüfung aller Classen

des

hiesigen Gymnasiums

habet ganz ergebenst ein



August Krönig,

Professor und Direktor des Gymnasiums.

Bielefeld.

Gedruckt bei J. D. Küster.

BIEL (1831.)
1

31. Dec.

am 26. September 1881 an die

Österreichische Regierung in Wien

höchlichen Gnaden

Erhöchlichen Gnaden

Erhöchlichen Gnaden

Erhöchlichen Gnaden

Erhöchlichen Gnaden

Worte der Rede und des Gebets
zur
Weihe des neuen Gymnasialgebäudes zu Bielefeld
am
3. August 1831
vor dem Gebäude gesprochen
von dem
Pastor Ale mann.

Unsere Hilfe und Anfang sey im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!

Ja zu ihm, dem hoeherehabenen Herrn und Gebieter ueber Alles, dem weisen Regierer aller Dinge, dem liebeichen himmlischen Vater, der unser Werk bis hieher gluecklich gefoerdert hat, blicken wir denn bei der heutigen frohen und wichtigen Veranlassung zuerst mit Ehrfurcht, Dank und Vertrauen empor. Und begannen wir unsern Weg von dem alten zu dem nun voellig und hererlich vollendeten neuen Schulgebäude mit lautem Lobe und Preise des maechtigen Koenigs der Ehren, *) so sammle sich hier, angekommen an der Schwelle des neuen Schulgebäudes und ehe wir dasselbe betreten, unser Gemueth zu einem ehrfurchtsvollen, dankbaren und freudig vertrauenden Aufblick auf den Gott, von dem aller Segen und alles Gedeihen herkommt, indem wir mit einander vom Gesang Nro. 222. V. 1. anstimmen: Ich weiss, mein Gott, dass all' mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn ic.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen sey Ehre!

Ja Gott vorab und vorzueglich von Allem die Ehre, das ist, werthgeschaezte Anwesende, der Zuruf unserer Religion an uns, dem auch wir nun jetzt Gehoer geben, indem wir in Begriff stehen, das neue Schulgebäude zu betreten und zu seiner Bestimmung feierlich einzuweihen. Indess so sehr

*) Bei dem Abzuge von dem alten Schulgebäude und vor demselben wurde nemlich gesungen: „Lobe den Herren, den maechtigen Koening der Ehre ic.“ Gesang Nro. 50, 1. 2.

wir uns als Christen verpflichtet und gedrungen fühlen, Gott hier die gebührende Ehre zu geben, und ihn ehrfurchtsvoll und dankbar als den zu preisen, der unser Werk erwünscht gefördert und zur Vollendung geleitet hat; so fällt doch unser eingeschränkter menschlicher Blick zunächst auf das uns näher Liegende und richtet sich daher in diesem Falle zunächst auf die Personen, durch deren vereinte ruhmwürdige Bemühungen nun dies Gebäude da stehet, in welchem wir bei seiner zweckmäßigen und schönen Vollendung nicht bloß eine Zierde unserer Stadt, sondern auch und vornemlich nach seiner Bestimmung eine Pflanzstätte höherer geistiger Bildung für die Söhne und Jünglinge aus unserer Mitte, und so manche Andere aus der Nähe und Ferne, zum Segen für uns und das Vaterland, und für die nach uns kommenden Geschlechter erblicken.

Und so tritt denn vor unsere Blicke eine ganze Reihe geachteter und hochgeschätzter Personen, die in ihren Wirkungskreisen, nach den verschiedenen Abstufungen derselben, alle mit einander geschäftig waren, um das Werk zu Stande zu bringen, das uns heute hier versammelt und zu inniger Freude stimmt. Und indem wir in dieser Reihenfolge weiter empor steigen, so ruhet unser Blick zuletzt in ehrfurchtsvoller und dankbarer Verehrung auf dem theuren Könige und Landesvater, der alles Gute so gern fördert, und dessen königlicher Huld wir das bedeutende Gnadengeschenk verdanken, welches die Grundlage des jetzt zum Besten unserer höhern Schulanstalten ausgeführten Baues ist. — Da wenden wir aber auch unsern Blick gleichfalls mit Liebe und Verehrung auf den an der Spitze unserer Provinz stehenden hochgeachteten Vorgesetzten, dessen regem Sinn für alles Gemeinnützige, Gute und Edle, dessen unermüdeten, stets erneuerter Bemühung wir in dieser Angelegenheit so Viel, Viel verdanken, und der dadurch seinen mannichfaltigen großen Verdiensten um uns nun ein neues so bedeutendes und wichtiges hinzugefügt hat. — Und durchlaufen wir weiter hinab die Reihe der uns vorgelegten verehrten Behörden und einzelnen Vorgesetzten und Beamten, die in verschiedenen Wirkungskreisen und Aemtern mit zutreten mußten, um unser Werk zur Ausführung zu bringen, wie haben wir da überall Bereitwilligkeit und Eifer, um Alles zum Ziele zu fördern, freudig dankbar zu rühmen; wie haben wir da ferner das Verdienst derer, welche den Plan zu Allem mit Einsicht entwarfen und die Ausführung leiteten, das Verdienst derer, welche theils von Berufs wegen, theils aus rühmlicher Liebe für das Gemeinnützige mit vieler Mühe, Sorgfalt und Beharrlichkeit die Beaufsichtigung der täglich fortgehenden Arbeit übernahmen, mit gebührender Dankbarkeit anzuerkennen, und wie haben wir da endlich der Werkmeister und Arbeiter, welche das Einzelne ausführten, und vereint mit Geschick und mancher sauren Anstrengung das Ganze vollendeten, dankbar zu gedenken. — Sehen wir aber auch noch auf die Mittel, einen so bedeutenden Bau auszuführen, und wozu ungeachtet des großen königlichen Gnadengeschenk an Grund und Gebäuden in der Schulkasse bei aller rühmlichst angewandten überlegten und sparsamen Verwaltung derselben kein ausreichender Vorrath vorhanden war, wie tritt uns da die preiswürdige Geneigtheit der hiesigen Stadt und ihrer achtbaren Bürgerschaft vor Augen, welche durch den verehrten Gemeinderath die erforderlichen Zuschüsse bewilligte und bereitwillig aufbrachte, und wie zeigt sich da nicht minder die gebührend zu rühmende Bereitwilligkeit der geehrten Vorsteher des königlichen Gna-

denfonds, aus diesem von ihnen verwalteten Fonds namentlich zur Einrichtung der mit dem Gymnasio nun zugleich in Verbindung tretenden Gewerbschule das Erforderliche zuzuschießen. Und wenn wir denn solcher von mehreren Seiten bewilligten Zuschüsse dankend eingedenk sind, so fordert auch der Umstand noch eine dankbare Erwähnung, daß ein aus unserer Stadt Entsprössener, vor wenigen Jahren im Auslande Verstorbener *) aus Dankbarkeit für den hier in seiner Vaterstadt ehemals genossenen Unterricht durch letztwillige Verfügung unserm Gymnasio eine nicht unbedeutende Summe überwiesen hatte, die man nicht besser als zur Beihülfe für den jetzt ausgeführten, so nöthigen als nützlichen Bau verwenden zu können glaubte.

Ja, werthgeschätzte Anwesende, weilt so unser auf das näher vor Augen Liegende zunächst eingeschränkter menschlicher Blick bei denen, welche wir um und neben und über uns bis zu dem geliebten und hochverehrten Könige hinauf als thätige Beförderer des herrlichen und wichtigen Werkes, das uns jetzt hochehreuet zu betrachten haben; so erkennen wir es als eine dringende Pflicht, so fühlen wir es als ein dringendes Bedürfniß, diesen Allen unsern gerührten Dank darzubringen, und der werde ihnen denn nun jetzt hiemit innig und freudig, laut und öffentlich feierlich dargebracht. Jedoch so natürlich es ist, zunächst in dem Kreise unserer Brüder dankbar auf die hinzuschauen, welche wirksame Beförderer des jetzt zweckmäßig vollendeten Neubaus für die höhern Bildungsanstalten unserer Stadt wurden; so gebühret es uns doch weiter vor allen Dingen, von ihnen und über sie hinweg unsern Blick höher zu heben, und zu dem hocherhabenen Gott ehrfurchtsvoll aufzusehen, welcher der Urquell jeglichen Guten und alles Segens ist, und ohne dessen segnendes Gedeihen, ohne dessen wirksame Beihülfe kein Werk, keine Unternehmung gewünschten Fortgang haben und zum Ziele gebracht werden kann, und ohne dessen segensreiche Mitwirkung nun auch das wichtige Werk nicht ausgeführt wäre, dessen herrlicher Vollendung wir uns heute so herzlich freuen. —

Ja zu Dir, o Gott, dem allmächtigen Herrn und weisen Regierer aller Dinge, dem gütigen Berather Deiner Menschen, erhebet sich denn unser Herz in ehrfurchtsvollem und dankbarem Preise, daß durch so manche von Dir kommenden und unter Deiner Leitung eingetretenen Umstände Alles so glücklich zur Erfüllung unserer Wünsche sich fügen mußte, daß Du, der Du die Herzen der Menschen lenkest, wie die Wasserbäche, auch in dieser Angelegenheit die Gesinnungen derselben zu unserm Gunsten geleitet, daß Du uns in der Reihe der uns vorgesezten Personen und Behörden Männer gegeben hast, die mit freudigem und beharrlichem Eifer hier für uns wirkten, daß Du die an der Ausführung des Werkes Arbeitenden mit Einsicht, Kraft und Gesundheit ausrüstetest, um Alles wohl zu vollenden, und daß Du die Mittel dazu in unsere Hände legtest, namentlich unsere Stadt so weit mit Wohlstand segnetest, um auch dafür bedeutende Opfer bringen zu können. O nein, wir verkennen es nicht, wie Du in dieser Rücksicht so viel Gutes und Großes an uns gethan hast, und sind dessen in dankbarem Aufsehen zu Dir frohlich. — Aber nun sehen wir auch weiter vertrauensvoll zu Dir und bitten Dich, schütze und segne das Werk, das Du so herrlich unter uns gefördert

*) Der in Hamburg am 23. September 1828 verstorbene Kaufmann Bartholli, welcher dem Gymnasio 500 Rthlr. Gold vermacht hat.

hast. Nimm denn nicht bloß dieß äußere schön und herrlich dastehende Gebäude in Deine schirmende Obhut, und wende von demselben alle Unglücksfälle in Gnaden ab, damit es noch kommenden Geschlechtern nach uns auf Jahrhunderte erhalten werde; sondern laß vornehmlich in demselben zu immer größerer Vollendung gedeihen die Anstalten zur Ausbildung für alle Diejenigen unter uns, die in irgend einem wissenschaftlichen oder gewerbthätigen Berufe sich dem Dienste des Vaterlandes widmen. Laß diese Schulanstalten stets die Pflanz- und Pflegestätte einer tüchtigen Geistesbildung, wahrer Weisheit und Tugend, ächtchristlicher Gottseligkeit für Viele, ihnen selbst zum Frieden und Heil, ihren Brüdern zum Segen, und Dir zum Wohlgefallen seyn; laß hier gebildet werden verständige, fleißige, berufstreue Bürger und Beamte, gute Unterthanen, ächte Vaterlandsfreunde, redliche Verehrer deines Sohnes, fromme und freudige Anbeter deines heiligen Namens. Verleihe insbesondere auch gnädiglich, daß diese Bildungsanstalt, die von Allen, ohne Unterschied ihres Glaubens, benutzt wird, dazu wirksam werden möge, die glücklich unter uns bestehende Eintracht zwischen den Gliedern der verschiedenen Glaubensbekenntnisse noch mehr und mehr zu befördern und zu befestigen. Sieh dieser Anstalt, wie sie sich durch Deine Güte deren jetzt erfreut, einsichtsvolle und geschickte, berufseifrige und treue Lehrer, stets und auf alle Folgezeit; verleihe ihnen Gesundheit, Kraft und Munterkeit, ihr Amt mit Freuden zu verrichten, und gewähre ihnen besonders die Freude, ihre Bemühungen zur Bildung der ihnen anvertrauten Jugend gesegnet und mit reicher Frucht gekrönt zu sehen. — Laß alle Lernenden, die hier eintreten, jetzt und in Zukunft erfüllen seyn mit Lust und Eifer für ihre Ausbildung, mit Liebe für Zucht und Ordnung und gute Sitten, mit dem Sinn für alles Gute, Edle und Schöne, und laß sie so hier den Grund legen, in der Folge nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, glückliche Bürger der Erde, und einst selige Bewohner des Himmels zu werden. Verleihe zu diesem Allen Deinen göttlichen Segen. — Segne denn aber auch alle Diejenigen, welche jetzt und künftig berufen sind, als Vorgesetzte das Wohl und Gedeihen dieser Anstalt zu befördern, stärke und erleuchte sie, daß sie mit Einsicht und Eifer und glücklichem Erfolg dafür wirken mögen. Laß insbesondere die gegenwärtigen geschätzten und verehrten Vorgesetzten dieser Bildungsanstalt sich noch lange des guten Werkes freuen, daß durch ihre thätige Mitwirkung nun unter uns vollendet da stehet; erhalte sie uns ferner zum Segen, und laß noch lange durch ihre einsichtsvolle gemeinnützige Thätigkeit des Guten viel unter uns geschafft werden. Vergilt ihnen aber auch nach Deiner segensreichen Watergüte das, was sie an uns mit ruhmwürdiger Treue bis jetzt gethan haben und noch thun, durch manche Lebensfreude, die Du ihnen bereiten wollest. — Vor allen aber laß Deine segnende Güte, Huld und Gnade groß seyn über unsern theuersten König und Landeswater, dessen Güte und Milde gegen uns wir ja jetzt bei der heutigen Feier dankbar vor Dir zu preisen, besonders nahe, freudige Veranlassung haben. Er beginnt nun namentlich an dem heutigen Tage durch Deine Gnade ein neues Lebensjahr, o laß es, darum flehen wir mit Inbrunst, ein fröhliches und reich gesegnetes für Ihn seyn. Verleihe Ihm in demselben des Guten und Erfreulichen viel, für seine Person, und in dem Kreise der mit inniger Liebe und Verehrung sich an Ihn anschließenden Glieder seines erhabenen Hauses, und in dem gro-

ßen wichtigen Kreise seiner landesväterlichen Wirksamkeit. Nimm alle die Sorgen, die Ihn jetzt als einen treuen Landesvater beunruhigen, — bei den auf mehreren Seiten noch fortwährenden besorglichen Aufregungen der Völker, bei den unser Vaterland bedrohenden und zum Theil schon heimsuchenden verderblichen Seuchen, bei dem Stocken des Handels und der Gewerbe, bei dem auf Vielen schwer liegenden Druck der Zeit, oder was es sonst immerhin seyn möge, — von Ihn ab und laß sich Alles für sein Land und Volk Ihn zur Freude uns zum Glück bald wieder erwünscht und gut gestalten. Laß seinen Thron ferner, geschützt durch ein tapferes, geachtetes und treues Kriegsheer, auf der Liebe und Treue seines durch Ihn beglückten Volkes unwandelbar fest ruhen, und laß Ihn auf demselben noch eine lange Reihe von Jahren bis zum spätesten Ziele menschlicher Tage über uns in Friede und Segen herrschen, und uns ein leuchtendes Vorbild in ächtchristlicher Tugend und Frömmigkeit seyn, und sey in Allem seine Hülfe, sein Schild und Schirm, und sein sehr großer Lohn. O für Ihn erheben wir denn in freudiger Fürbitte allesammt unsere Herzen zu Dir, indem wir mit einander laut und fröhlich singen. Ges. 445, 1. 7. 9. Gott, Deiner Stärke freue sich der König allezeit ic.

Nun denn, o Gott, Deiner schützenden und segnenden Obhut befehlen wir unsern inniggeliebten und hochverehrten König und sein ganzes erhabenes Haus, unser Land und alle Bewohner desselben, und alle Landes-Obriheiten, diese Stadt und ihre Einwohner, und alle obrigkeitlichen Behörden, alle Lehrer an Kirchen und Schulen unter uns. Walte denn besonders stets schützend und segnend über dieser höhern Bildungsanstalt; laß sie in dem neuen ihr gewidmeten, nun vollendeten Bau eine immer segensreichere Wirksamkeit unter uns erweisen, und laß sie eine glückliche Pflegerin alles Dir wohlgefälligen Wahren und Guten, alles Edlen und Schönen unter uns seyn jetzt und immerdar, Amen.

Nun, o Herr, segne uns und behüte uns,

Laß leuchten dein Angesicht über uns und sey uns gnädig,

Erhebe dein Angesicht auf uns und gieb uns Deinen Frieden, Amen.

Und nun laßet uns noch aus voller Brust das Lob- und Danklied: Nun danket alle Gott, und davon B. 1. und 2. singen.

Rede des Directors,
mit welcher die Feierlichkeit im Schulgebäude eröffnet wurde.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden! — Nachdem vor 16 Jahren, hochzuverehrende Anwesende! das hiesige Gymnasium neu organisirt wurde, und es in Folge dieser Umgestaltung und des nach den Befreiungskriegen in Deutschland der Wissenschaft mehr zugewandten Zeitgeistes in wenigen Jahren sich einer Anzahl von Schülern erfreute, wie die frühere Geschichte der Anstalt sie wohl nicht größer mochte aufzuweisen haben; als späterhin die 5 Classen um 2, Groß-Prima und Sexta vermehrt wurden, da trat das Bedürfniß eines geräumigern und bessern Lokals immer deutlicher hervor, und es war schon seit länger denn 10 Jahren eine der Haupt Sorgen des für das Wohl der Anstalt unermülich strebenden Schul-Vorstandes, diesem Bedürfniße so bald und so gut wie möglich abzuhelpfen. Aber ein Hinderniß drängte das andere, eine Verzögerung reihte sich an die andere, und die Aussicht auf Erfüllung unsers heißen Wunsches, auf Abhülfe des dringenden Bedürfnißes trübte sich oft so sehr, daß es schien, als müsse man von dem Plane, einen Theil der Klostergebäude zum Bau des Gymnasiums zu benutzen, und damit vom Bau überhaupt wohl absehen. Dennoch aber konnte unser Glaube und unser Vertrauen zu der hohen und höchsten Behörde nicht wankend gemacht werden; wir hofften von Jahr zu Jahr, und siehe! es bewährte sich auch hier die Wahrheit des schönen und herrlichen Spruchs: Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Was wir vor einem Jahre kaum ahnen zu dürfen glaubten, das ist jetzt herrlich in Erfüllung gegangen; wir haben das alte haufällige Gebäude verlassen, und sind eingezogen in die heitern Räume des neuen, von der Kunst des Meisters zeugenden, und uns ihm zu nicht geringem Danke verpflichtenden Gebäudes; wir sind in dasselbe eingezogen, um darin, so Gott will, mit freudigem Geiste und kräftigem Gemüthe an der geistigen und sittlichen Bildung der uns anvertrauten Jugend zu arbeiten. Und sollte der Gedanke, daß unsere Hoffnungen, daß unsere Wünsche so herrlich erfüllt sind, sollte der Gedanke, daß unser Glaube und unser Vertrauen nicht zu Schanden geworden ist, uns nicht mit innigem Danke gegen den erfüllen, der, so wie zu jedem Werke, wenn es gedeihen soll, so auch zu der Bildung der Jugend seinen Segen gewähren muß? sollte er nicht in uns den Entschluß noch mehr bekräftigen, in Gottes Geiste hier zu lehren, und das Werk des Unterrichts und der Erziehung

zu fördern? — Aber wem sollte nächst dem himmlischen Vater freudiger und dankbarer unser Herz entgegen schlagen, als dem, für den heute so viele tausend Dankopfer emporsteigen, als dem, der diesen Bau durch väterliche Schenkung erst möglich gemacht hat? als dem, in dessen reicher Verdienstfrone dasjenige Verdienst nicht das geringste ist, welches er sich um die Förderung des Schul- und Erziehungswesens in so reichem Maße erworben hat? der in drangvollen Zeiten, als widriges Geschick die Mittel Gutes zu thun, fast um die Hälfte geschmälert hatte, den Herrscher auf dem Throne mehr durch innere Würdigkeit als durch äußern Glanz zeigte, um nur desto mehr für das Wohl seines Landes, und vorzüglich für Kirchen und Schulen aufwenden zu können? Möge der, der über Alles waltet, auch sein Leben schirmen und schützen, damit er noch lange als Muster von Weisheit, Frömmigkeit, Biederkeit und edlem Sinne seinen Unterthanen vorleuchten, damit er noch lange alles Wahre, Schöne und Gute pflegen und fördern möge! — Inniger Dank sey aber auch dem seiner Diener dargebracht, dessen sorgfamer Pflege das Schul- und Erziehungswesen zunächst anvertraut ist, und durch dessen kräftige Verwendung wir zum Ziele unsrer Wünsche gelangt sind. — Nun sollte sich mein dankerfülltes Herz auch gegen die Männer dieser Provinz und dieser Stadt aussprechen, die gegen alle Hindernisse und Hemmungen ankämpfend nicht abließen von der Verfolgung des gemeinnützigen Zwecks, die nicht müde wurden, stets und immer von Neuem da für denselben zu wirken, von wo die endliche Entscheidung ausgehen mußte. Diese edlen Männer haben sich unsterbliche Verdienste um unsere Anstalt erworben, und die dankbare Nachwelt wird ihr Andenken als Pfleger und Förderer des höheren Schulwesens dieser Stadt den spätesten Enkeln überliefern. Wenn nun auf der einen Seite ein fast unüberstehlicher Drang mich antreibt, der Pflicht des Dankes gegen diese Männer, wenn auch nur schwach, durch Worte zu genügen, so hält mich auf der andern Seite der Gedanke zurück, daß das, was jeder Gutgesinnte und Billigdenkende fühlt und empfindet, hier mit Worten auszudrücken, fast unbescheiden, oder doch höchst überflüssig wäre, und daß die Worte doch weit hinter dem Gefühle zurückbleiben würden. Wir haben aber einen bessern Dank diesen Männern, so wie allen denen unsrer Mitbürger, die durch Rath und That diesen Bau gefördert haben, darzubringen, nämlich mit treuem Gemüthe, mit Leib und Seele und aus allen unsern Kräften für die Anstalt zu arbeiten, damit das Innere derselben nicht hinter dem Außern zurückbleibe. Und daß also soll gewirkt werden, darf ich im Namen sämmtlicher Lehrer des Gymnasiums aus vollem Herzen versichern, und daß ich dieses kann, ist ja auch wohl von mir mit innigem Danke gegen die Vorsehung anzuerkennen.

Hat der Herr, der in dem Schwachen mächtig ist, der den glimmenden Docht nicht auslöscht und das zerknickte Rohr nicht zerbricht, hat er, der über Alles und in Allem ist, und sich wirksam beweiset, doch auch in dem alten Gebäude unser Werk gesegnet, so dürfen wir ja wohl hoffen, er werde auch in diesen heitern, dem ernstern Mannesinne nicht weniger als dem fröhlichen Jugendinne zusagenden Räumen unsere Arbeit nicht ungesegnet lassen, wenn wir

still und unverdrossen, voll feuriger Liebe zu dem edlen Werke, welches uns anvertraut ist, die Jugend für die Erde und für den Himmel zugleich zu bilden suchen.

So wie nun der Wanderer, wenn er einen unbekanntem, schwerzufindenden Weg einschlagen will, nach einem Wegweiser sich umsieht, so möchte es auch für uns nicht unpassend seyn, bei unserm Einzuge in den Schauplatz unsers künftigen Wirkens für die, wenn gleich nicht dunkle und trübe, aber immer doch ungewisse Zukunft nach einem Wegweiser, nach einem guten Spruche uns umzusehen, der unser Leitstern sey bei unsrer Arbeit, und der uns das Ziel fest vor Augen rücke, nach welchem unser ganzes Streben gerichtet seyn muß. Und welcher Spruch möchte dazu geeigneter seyn, als der alte, einfache und ehrwürdige: *Bete und arbeite*, ein Spruch, dessen Wahrheit und heilbringende Kraft sich zu allen Zeiten, bei allen Völkern, in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens bewährt hat, noch bewährt und bewähren wird, so lange noch Gemüther sich gedrungen fühlen, für das Reich Gottes zu wirken und zu streben. Wenn es nun an einer andern Stelle der heiligen Schrift heißt: *Betet ohne Unterlaß*, so kann wohl nicht eigentlich nur das unmittelbare Erheben des Herzens und Gemüthes zu dem himmlischen Vater, äußere es sich nun in Worten oder in stillen Gedanken, unter dem Beten verstanden seyn, sondern es muß wohl die Aufforderung: *bete ohne Unterlaß*, mit *der* zusammenfallen: *strebe mit aller Anstrengung, dein Gemüth also zu stimmen, und in der Stimmung zu erhalten, daß du, was du auch beginnen, was Fremdartiges du auch vornehmen magst, doch stets dein Herz zu dem Erheben kannst, der dir Stecken und Stab und deines Fußes Leuchte seyn soll auf der Bahn deines irdischen Wallens*, und so möchte auch das erste Wort unsres Wahlspruchs: *Bete und arbeite*, nicht nur die augenblickliche Erhebung zu dem Himmlischen, sondern vorzüglich jene feste Richtung des Gemüthes zu dem Urquell alles Wahren, Guten und Schönen bedeuten, welche Richtung dem Leben erst seine eigentliche Weihe und Würde ertheilt; aber das zweite Wort: *arbeite*, ruft nicht minder einem Jeden zu: *strenge bei diesem zum Vater des Lichts gerichteten Streben auch deine ganze Kraft an, um den Platz, der dir hier auf Erden bestimmt ist, so gut wie möglich auszufüllen, damit du nicht einst als ein unnützer Diener erfunden werdest.* — Wenn nun dieser Spruch: *Bete und arbeite*, von den Pallästen der Großen bis zu den Hütten der Armen, von der Beschäftigung mit den höchsten Interessen ganzer Völker und Länder bis zu dem oft unscheinbaren Streben und Wirken in einer kleinen Berufssphäre sich als segensreich und inhaltsschwer erweist, so muß er ja auch vorzüglich bei Schulen, niedern und höhern, zu beachten seyn, da sie ja für den Himmel und für die Erde zugleich bilden und erziehen sollen. Aber nicht ohne Bedeutung steht das Wort: *bete*, voran; denn soll das Arbeiten sich eines echten und dauernden Erfolges erfreuen, so muß es mit frommem, nach oben gerichtetem Sinne geschehen; soll der Arbeiter seiner Arbeit froh werden, so muß er sein Vertrauen auf den ewigen Weltregierer setzen, so muß er nicht verzweifeln, wenn nicht gleich sich die Früchte seines redlichen und treuen Strebens zeigen, ja, wenn oft die ausgestreute Saat unter dem Unkraute zu ersticken droht. — Einen solchen, dem Hohen und Himmlischen zugewandten Sinn soll das Haus, die Schule und Kirche im Menschen wecken und nähren, jenes soll den Grund legen, auf welchem

diese fortbauen können; denn nur dann kann Schule und Kirche so segensreich, als sie soll, einwirken, wenn das häusliche Leben auf der festen Grundlage einer sittlich-religiösen Gesinnung gebaut ist. Da aber die Welt und ihre Zerstreuung dem Aufblühen eines echt sittlich-religiösen Geistes in den Familien so oft entgegenstrebt, so soll die Schule ganz vorzüglich der Kirche vorarbeiten, so liegt ihr die schwere, aber nicht abzuweisende Pflicht ob, den jungen Erdenbürger zu befähigen, auch ein Himmelsbürger zu werden. Denn wie sollte die Schule, die oft eine so geraume Zeit auf den Geist und das Gemüth des Knaben und Jünglings einwirkt, wie sollte sie jene Pflicht von sich abweisen, ja wie sollte sie diese nicht als die erste und heiligste, die ihr obliegt, anerkennen? Ist doch das Leben ohne die höhere Weihe der Religion schaal und nichtig, ermangelt es doch ohne den Glauben an einen gütigen, aber auch gerechten und heiligen Gott, wenn es auch nach streng sittlichen Grundsätzen eingerichtet ist, der freudigen Zuversicht, mit welcher der wahrhaft Religiöse auch dann zum Vater des Lichts emporblickt, wenn der Weg seines Lebens durch Dunkel und Nacht fährt. — Aber nicht soll im Allgemeinen ein religiöser, sondern auch ein christlich-religiöser Geist soll in den Schulen christlicher Staaten schalten und walten, und ihr Wesen durchdringen. Die freudige Begeisterung, mit welcher ein Petrus ausrief, als sein Herr und Meister seine Jünger fragte, ob nicht auch sie von ihm scheiden wollten: Herr, wohin sollen wir gehen, nur du hast Worte des ewigen Lebens; dieselbe felsensfeste Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Evangeliums und Desjenigen, der uns die frohe Botschaft gebracht, durch die uns ausgeschlossen ist das Geheimniß göttlicher Liebe, diese felsensfeste Ueberzeugung, die jene unerschrockenen Glaubensboten begeisterte, soll auch die Herzen der Lehrer christlicher Gymnasien entflammen, und durch Lehre und Beispiel von ihnen auf die Zöglinge übergehen. Dieser christlich-religiöse Geist aber soll nicht bloß in den dem Religionsunterrichte eigend's bestimmten Stunden und in den angeordneten Andachtsübungen gewirkt und genährt werden, sondern er soll auch vorwalten in der zugleich milden und strengen Zucht, und da der Lehrer auch lehrend erziehen soll, so soll er auch, wenn auch nicht unmittelbar, doch mittelbar vorwalten in der Art und Weise, wie der Unterricht in Sprachen und Wissenschaften, selbst in denen, die dem religiösen Geiste ferner zu liegen scheinen, betrieben wird. Denn auch der Unterricht, wenn er mit tiefem Ernste, mit unermüdblicher Pflichttreue und mit begeisterter und begeisternder Liebe vom Lehrer ertheilt wird, hat auf das Gemüth des gutgearteten, nicht verwahrlosten Schülers auch den segensreichen Einfluß, daß sein Geist an ruhiges, gründliches, zusammenhängendes Denken, an Ordnung und anhaltende Thätigkeit gewöhnt, und dadurch fähiger gemacht wird, sich der höhern Wahrheiten der Religion bewußt zu werden. Wenn nun gleich der ganze Geist, der in der wissenschaftlichen Anstalt herrscht, auf die Erweckung einer sittlich-religiösen Stimmung der Jugend gerichtet seyn muß, so ist nichts desto weniger die Aufgabe hochzustellen, die der unmittelbare und eigentliche Religionsunterricht zu lösen hat; denn ihm liegt es ob, die einzelnen Lehren und ihre Gründe dem Schüler zum möglichst klaren Bewußtseyn zu bringen, und das, was durch den allgemeinen Geist, der in der Anstalt herrscht, in ihm für das religiöse Leben angeregt ist, zu fester Einheit zu verbinden. Soll aber in den Volksschulen und den unteren Klassen der Gymnasien mit allem Rechte nicht sowohl

auf den Verstand als auf das Herz und Gefühl des Lernenden beim Religionsunterrichte eingewirkt werden, damit schon ein religiöser Sinn sich bilde, noch ehe ein gereiftes Urtheil und Nachdenken ihm die Gründe seines Glaubens enthüllen, so stellt sich in den obern Classen der Gymnasien der Religionsunterricht anders; denn hier kann die Anforderung der Vernunft, so viel wie möglich sich von dem Glauben Rechenschaft zu geben, nicht abgewiesen werden, wenn nicht der Schüler der Gefahr soll ausgesetzt seyn, späterhin, wenn die Lockungen des Lebens an ihn hinantreten, und die Versuchung ihm so Manches, was ihm einst ehrwürdig war, als unhaltbar, oder wohl gar als lächerlich darzustellen sucht, wenn er dann nicht der Gefahr soll ausgesetzt seyn, in die Schlingen des Lasters zu fallen und von dem bodenlosen Unglauben verschlungen zu werden. Fern aber sey es, Abgötterei mit der Vernunft zu treiben; fern sey, aus dem Grunde eine Lehre zu verwerfen, weil wir uns die Gründe derselben nicht deutlich machen können; sind wir ja selbst bei gewöhnlichen Erscheinungen an den Glauben gewiesen; wie vielmehr wird dieser in dem Gebiete in Anspruch genommen, in welchem sich das Höhere, Unsichtbare und Ewige bewegt; doch auch eben so fern sey es, die Vernunft, die uns unsere Aehnlichkeit mit der Gottheit darthut, die das Organ ist, durch welches wir uns aller höhern Ideen bewußt werden, durch die wir Ahnung bekommen von Gott und göttlichen Dingen, von Unsterblichkeit und moralischer Freiheit, fern sey es, diese Vernunft herabzusetzen und Vernunftthasser zu werden. Auf solche Weise wird der Geist des Lernenden auf einer Seite vor Unglauben, auf der andern vor Aberglauben am sichersten bewahrt werden; die religiösen Grundsätze, die ihm die Schule für das Leben mitgibt, werden die eines lautern, vernünftigen Christenthums seyn, sie werden den Geist der ewigen Liebe athmen, sie werden ihn duldsam gegen Andersdenkende aber strenge gegen sich selbst machen, sie werden ihn schützen vor pharisaischem Stolz, und vor unchristlicher heuchlerischer Demuth, sie werden ihn waffnen gegen Versucher und Versuchung, und in ihm in Stunden der Trübsal den Glauben an den himmlischen Vater lebendig erhalten, so daß er am innern Menschen gestärkt und gekräftigt aus der Angst und Trübsal hervorgeht.

Dringt nun das erste Wort unsres Spruchs auf eine Stimmung des Gemüths, die, in ächter und tiefer Sittlichkeit wurzelnd, uns über Zeit und Raum zum Himmlischen emporhebt, auf eine Stimmung, die das Menschliche in uns zum Göttlichen oder Gottähnlichen verklärt, so weist uns das zweite Wort: arbeite, auf die Ausbildung der geistigen Kräfte hin, die uns in den Stand setzen, hier dem nahe zu kommen, was wir als Erdenbürger seyn sollen, wenn wir gleich auch bei dem besten Streben und reinsten Willen hinter dem Ideale zurückbleiben. Gymnasien sollen zunächst Uebungsplätze geistiger Thätigkeit seyn; es soll in ihnen der Grund gelegt werden zu jener ächten Bildung und jener Harmonie der verschiedenen Aeußerungen des in uns denkenden, fühlenden und wollenden Wesens, welches die Griechen sinnvoll mit dem Worte: *Musik* bezeichneten, weil ja, wenn irgendwo, in der Musik die Harmonie der einzelnen Theile hervortreten, und selbst die Disharmonie zur Harmonie sich gestalten soll. Diese Bildung und Harmonie mit freier Selbstthätigkeit sich anzueignen, und zum Theil selbst organisch aus sich zu entwickeln, dazu soll der Geist des Lernenden in Gymnasien fähig gemacht werden. Diejenigen Gegen-

stände nun, die am geeignetsten sind, diese Zwecke zu erfüllen, verdienen also, wenn sie auch gleich nicht unmittelbar auf das bürgerliche Leben Bezug haben, ganz vorzüglich in Gymnasien gelehrt zu werden. Und daß den alten classischen Sprachen durch die Verbindung der vielseitigsten Mannigfaltigkeit mit der höchsten Einheit eine solche herrliche und mächtige Kraft einwohne, den Geist anzuregen und seine Wirksamkeit zu erhöhen; daß die ehrwürdigen Denkmäler des Alterthums am geeignetsten sind, Harmonie zwischen dem Denken, Fühlen und Wollen hervorzubringen, darüber hat die Erfahrung von Jahrhunderten entschieden; die alten classischen Sprachen sind daher in allen den Anstalten, deren Haupt- wenn auch nicht einziger Zweck ist, für die Universität vorzubilden, an die Spitze des gesammten Gymnasial-Unterrichts gestellt, und von der Zeit an, als im 15ten Jahrhunderte das Licht der Wissenschaften in die Nacht der Barbarei zu leuchten anfing, und noch mehr als die großen Reformatoren der bessern Einrichtung der Gymnasien nicht ihre geringste Sorge widmeten, als die Hauptbildner und Ordner des jugendlichen Geistes in den Gymnasien eingebürgert; ja mehrere Jahrhunderte lang waren sie neben der Religion auf gleiche Weise für Nichtstudirende und Studirende die einzigen Gegenstände des Unterrichts in denselben. Als aber der regsame Geist, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Preußen, wo Friedrich der Große ein neues Leben ansachte, ausging, sich über Deutschland verbreitete, und Wissenschaften, Künste und Gewerbe zu höherer Potenz steigerte, da zeigte sich die alte Einrichtung der Gymnasien als mangelhaft, und um so mangelhafter, da in manchen der Kern zur Schale geworden, und sie, im Mechanismus der Sprachformen erstarrend, der wahren Wissenschaft fremd geworden waren. Das höhergebildete Leben und die Forderungen desselben an den Staatsbürger verlangten von den Gymnasien neben den alten Sprachen auch Aufnahme der Mathematik, Physik, Geschichte, Geographie u. s. w., sie verlangten vorzüglich tüchtige Uebung im Gebrauche der Muttersprache, die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts Riesenschritte in ihrer innern Entwicklung gemacht hatte, ja sie verlangten sogar Aufnahme wenigstens einer neueren fremden Sprache, der französischen, in den Kreis der Unterrichtsgegenstände, damit der Jüngling, nicht unkundig dieses Mittels der Verbindung fast aller gebildeten Völker, sich das aneignen könne, was bei ihnen Treffliches und Ausgezeichnetes gefunden wird. — So dehnte sich der Kreis dessen, was in den Gymnasien gelehrt werden sollte, weiter aus, ohne daß durch die Masse desselben der Geist des Lernenden niedergedrückt, in der freien Entwicklung gehindert, und sein Blick in die Sphäre des für das bürgerliche Leben bloß Brauchbaren, oder des sogenannten Gemeinnützigen hinabgezogen wurde, ja, da man nun auch anfing, die Methode des Unterrichts in den alten Sprachen umzugestalten, und auf kürzerem Wege dadurch und schneller als sonst, und zwar zu einem höher gesteckten Ziele zu gelangen, so konnte diese neue Umgestaltung der Gymnasien Studirenden und Nichtstudirenden nur zum Heile gereichen. Aber auch dies genügte noch nicht; man empfand lebendig das Bedürfniß, wenigstens da, wo bedeutendere Mittel sich darboten, neben den Gymnasien Gewerbschulen für die Bildung der gewerbtreibenden Classe, und sogenannte Real- oder höhere Bürgerschulen für diejenigen Knaben und Jünglinge zu errichten, deren künftiger Beruf zwar keine wissenschaftliche, aber eine mehr als gewöhnliche, bloß für das bürgerliche Leben berechnete Bildung erfordert. Und wo hat man mehr gestrebt, den Be-

dürfnissen beider Classen Nichtstudirender abzuhelpen, als im Preussischen Staate? verdankt nicht auch unsre Stadt und Provinz diesem Streben die Errichtung einer Gewerbschule, die durch die Bemühung jenes rastlos thätigen Mannes, dem die Sorge für solche Gewerbefördernde Institute anvertraut ist, sich so bedeutender Unterstützung erfreut, daß sie selbst auf die Gefahr, in der ersten Zeit nicht die gebührende, allgemeine Anerkennung zu finden, ihr Bestehn gesichert sieht? Und wenn man aus dem Anfange der Leistungen auf den Fortgang nur einigermaßen schließen kann, so darf man ja wohl hoffen, daß sie bald allen denen, die mit Eifer und Anstrengung für die Errichtung derselben gewirkt haben, und für ihre Erhaltung und Vervollkommnung wirken, das erhebende Gefühl verschaffen werde, nicht umsonst Mühe und Anstrengung ihr gewidmet zu haben. Ihnen muß sich unsere Stadt und die ganze Provinz zu innigem Danke verpflichtet fühlen, sie wird und muß einsehn, daß durch sie ein fester Grund gelegt ist zur Verbesserung der Künste und Gewerbe und damit zur Vermehrung der Cultur und des Wohlstandes. Wenn nun gleich unser Gymnasium neben dieser Gewerbschule bestehen und sich erhalten kann, so kann es nicht zu den Gymnasien gehören, die neben Real- oder höhern Bürgerschulen ganz ihren Zweck verfolgen, ganz für die Wissenschaft bilden, und Alles, was wahrhaft Geist und Gemüth anregt, in den Kreis des Unterrichts aufnehmen können, unbesorgt, ob für das praktische Leben Gewinn daraus hervorgehe oder nicht. Unser Gymnasium gehört zu denen, welchen die zwiefache Pflicht obliegt, für die Universität und das bürgerliche Leben zugleich zu bilden. Der Staat macht in Hinsicht der gelehrten Bildung Forderungen an die zur Universität abgehenden Jünglinge, welche nur befriedigt werden können, wenn wenigstens in den obern Classen der rein wissenschaftliche Gesichtspunkt fest und unverrückt im Auge behalten wird; dagegen diejenigen, deren Söhne nicht dem gelehrten Stande bestimmt sind, für diese eine andere, den künftigen Beruf mehr berücksichtigende und zu demselben vorbereitende Bildung verlangen. Wohl sind wir überzeugt, daß auch diese Forderung nicht unbedingt abzuweisen, sondern, so viel wie möglich, vorzüglich in den untern und mittlern Classen zu berücksichtigen sind; nur muß auch in diesen in den alten Sprachen schon kräftig den obern Classen vorgearbeitet werden.

Was aber auch in den Gymnasien getrieben wird, das soll mit Gründlichkeit, Ernst und Eifer getrieben werden, damit der Halbheit im Wissen und Können entgegengearbeitet werde, welche der Tod ist alles höhern geistigen Lebens, welche der sittlichen und geistigen Veredlung in aller Hinsicht entgegenstrebt, weil sie mit Dünkel und Anmaßung verbunden ist, und diejenige Tugend nicht aufkommen läßt, welche der Kirchenvater Augustinus die höchste aller Tugenden, oder vielmehr die einzige nennt, nämlich die wahre Demuth, die hervorgeht aus der Einsicht dessen, was wir als Bürger der Erde und des Himmels leisten sollen, aus der Einsicht dessen, was wir wirklich leisten, und wie weit wir hinter jenem Ideale zurückstehen; ohne welche Tugend wohl nach Außen hin scheinbar Großes geleistet werden kann, aber das Innere des Menschen leer und nichtig bleibt. In welchen Gymnasien dieser Geist des Ernstes und der Gründlichkeit und diese wahre Demuth herrscht, da wird der Lehrer nicht müde werden, sich durch Erweiterung und festere Begründung seiner Kenntnisse, durch tieferes Eindringen in das Wesen der wahren Unterrichts- und Erziehungs-Kunst, und durch unablässliches

Streben und Ringen nach Lauterkeit und Festigkeit in Wort, Gesinnung und That, sich seines herrlichen Berufes immer würdiger zu machen; da wird der Schüler im Gefühle seiner mangelhaften Kenntniß das ihm Dargebotene nicht bloß aufnehmen, sondern es auch zu verarbeiten und zu seinem wahren Eigenthume zu machen suchen; da wird er nach Fülle und Tiefe der Erkenntniß streben, und sich nicht mit Scheinwissen begnügen; da wird er sich lebendig überzeugen, daß auch der gebildetste Verstand erst echten Werth erhält durch ein streng sittlich-religiöses Gemüth; da wird er da, wo die Aufrechthaltung der Zucht Beschränkung des Eigenwillens erfordert, mit Freiheit und nicht aus knechtischem Zwange, seinen Willen und seine Neigung dem Zwecke der Anstalt unterordnen; da wird er sich scheuen, durch Wort oder That den Ruf der Anstalt in Gefahr zu bringen; da wird sein Hauptstreben darauf gerichtet seyn, sein eignes Wohl zu fördern durch Förderung des Wohls der Anstalt.

Wenn ein solcher Geist Lehrer und Schüler eines Gymnasiums belebt, dann darf es ja wohl des Segens von oben versichert seyn, dann darf es hoffen, daß kein Unfall je so erschütternd es treffe, daß er sein inneres Leben zerstöre und vernichte; und wenn auch wirklich herbes Geschick ihm zu Theil wird, wie ja jetzt dem unsrigen durch den Verlust eines theuern, hochverdienten und hochverehrten Lehrers, so wird es sich nicht niederbeugen lassen, sondern an der Hoffnung sich aufrichten, daß die Vorsehung die Wunde, die sie geschlagen, auch pflegen und heilen werde. Vor länger denn einem Jahre verdunkelte sich allen Gymnasien dieser Provinz die Aussicht in die Zukunft; denn sie wurden entrißen der Aufsicht eines milden und sanften, und doch auch strengen und kräftigen, eines eben so anspruchslosen als kenntnißreichen und talentvollen, eines Dünkel, Anmaßung und Trägheit züchtigenden, aber stillen, bescheidenes Verdienst ehrenden und ermunternden Mannes! und siehe! auch diese Aussicht in die kommenden Tage hat sich erheitert. So zuversichtlich und kräftiger Aufmunterung gewiß, wir früher an unserm Werke arbeiten konnten, mit eben dem festen Vertrauen auf weise, milde, besonnene und anregende Leitung können wir auch jetzt unsere Kräfte unserm Berufe widmen. Möge uns denn in eben dem, oder auch nur in einem ähnlichen Grade der unser Gymnasium besonders betreffende Verlust ersetzt werden, wie uns mit den andern Gymnasien der Provinz jener Verlust ersetzt ist! Aber nicht bloß heiße Wünsche, daß dieß so seyn möge, dürfen wir hegen, nein, belebende Hoffnung, daß dieß so seyn werde, heischt von uns die liebende Sorgfalt, deren von Seiten der Hohen und Höchsten Behörden unser Gymnasium sich stets zu erfreuen gehabt hat; ja, ermunternde und stärkende Hoffnung heischt von uns auch der heutige Tag, an welchem tausend und abermals tausend Herzen dankend und preisend sich erheben zu dem Unendlichen, flehend um Heil und Segen für den, der unverzagt in trübem Geschick, fest vertrauend auf die Hülfe und den Schutz dessen, der die gerechte Sache nicht untergehen läßt, weise Mäßigung bewies, als Nacht und Dunkel verscheucht war, der als wahrer Vater des Vaterlandes in rüstiger Kraft dasteht, und, darum flehen wir heiß und innig zu dem ewigen Weltregierer, noch lange dastehn und der Früchte seines edlen Strebens froh werden möge!

CARMEN NATALICIUM
 DIE III. AUGUSTI
 REGIS POTENTISSIMI ET CLEMENTISSIMI
FRIDERICI GUILIELMI III
 VERI PATRIAE PATRIS

DIE NATALI

RECITATUM

AB

ERN. KAESTNERO, Rect.

Quid sarta muris pendula, quid pii
 Flores velint, quid, quaeritis, hic chorus
 Laetos sonans ex pectore hymnos,
 Festaque quid velit haecce turba?

En, alta firmis moenia molibus
 Substructa pandunt hic adytum novum
 Musis pudicis gratisque
 Linquere tecta caduca jussis.

Favete linguis! en, chorus, en, sacer
 Intrat sororum, circumit, horreo
 Spectans profari, circumit nos,
 Statque gyro tacitus peracto.

Auditis, an quis me sonus insolens
 Fallit? jubet me carmina non prius
 Tentata cantare, atque fortem in
 Materiem ruere insolentem.

Praeconium me dicere praecipit
 Pacis benignae, Pacis enim est opus,
 Quod dedicamus, vota sancta
 Quod petiere pio labore.

Musis amica est illa, otii sacri
 Tutans recessus, quos adit ut puer
 Sic vir senexque, unde hauriatur
 Quo sapiant agitentque laeta.

O nos beatos! quis dedit hoc deus,
Tuto ex recessu bella procul pede
Spectare duro ut dona Veris
Imposito deleant opima.

Saevos furores immeritus luit
Incontinentum belligerantium
Ruris miser parvi colonus,
Innocuaeque caterva prolis;

Incensa fumant sacrilega manu
Templa hic et illic splendida praedia,
Manant cruore amnis nemusque, et
Incolume est nihil, ah! sacrum nil.

En nostra circum rura virentia,
Certam coloni spemque solatiumque;
Ut fausta maturat legitque
Pax segetes radiansque pomum.

Palnam laboris porrigit impigri
Messoribus nunc depositis manu
Pax falcibus duris coronam
Spiciferam atque odorata sarta;

Et densus orbis laeta sonantium
Arvo redux, en, tempora heri boni
Cingens, tumultu exsultat audax,
Inque gyrum sinuat choreas.

Ast illa, quaeso! cui capiti sacro,
Pax, destinatur splendida quolibet
Flore atque fructu, dic, corona?
Tempora quae decorabit ista?

Non tale durae convenit, ah, decus
Vilique fronti ruricolae impigri,
Quam multa sulcat ruga, quamque
Sirius acer adurit ardor.

Data est! dataque ut hic ovat integer
Annis chorus, sic virque senexque ovant,
Regis caput sanctum videntes,
Debita quod gerit ista dona.

Divina splendet lux diadematis
Borussici, tot conspicui bene
Gestis patrum rebus secundo et
Alite et ingenio sagaci;

Non una vidit sceptriferam alitem
Pugna ex cruenta tollere splendidam
Victoriae palmam beatam
Urbs, fluvius neque vidit unus.

Illic, ubi alte prospicit hinc procul
Silesiam almam, hinc Bohemiae sata
Lata Asciburgii culmen excelsum,
Albis ubi caput est perenne,

Victricia olim sparserat agmina,
Quem grata quondam dixit ut Unicum
Aequalium aetas, nostra dicit
Suspiciens animam eminentem.

Audivit Albis laetus ovantium
Voces cohortum, atque adstrepuerit gravi
Stridentis undae murmure amplos
Mox Viadrus celebrans triumphos.

Quo, quo, paventem, dicere bellicos
 Motus, tumultus agminum et impetus
 Saevos, me amicum pacis almae
 Pierides rapitis Camenae?

Bluechere, tecum ad fluminis inelyta
 Propello equum nunc litora turgidi,
 Mersoque densam illuc catervam
 Saeva minantis et impii hostis.

Jam Lipsiensis splendet ager capax
 Telis in orbem multiplicem horride
 Junctis: tua adduc agmina illis,
 Gallica sparsa caduntque signa!

Non Rhenus arcet, Sequana non tuum
 Cursum citatum; Gallia territa
 Praebet novas lauros, venit vel
 Ad tua jura Lutetia ipsa.

REGEM tenacem propositi sacri
 Specto paternis signa focus statim
 Erepta reddentem, pio dum
 Grato animoque colit *Datorem*.

Magnus tulisse in proelia atrocia
 Pectus ferox, sed major acerbae iter
 Compescuisse irae solutum,
 Pacis et alma tulisse dona:

Magnus jubar sanctum hoc diadematis
 Auxisse, major, pacis amicus, hanc
 Servasse tetros inter aestus,
 Quis miser hicce notatur annus:

Gentem suorum maximus ast fere
 Deo minorem se gerere edocens,
 Priscaequae morum sanctitatis,
 Et pietatis avorum imago:

Illustre nobis atque nepotibus
 Exemplar, ad quod tum puer adplicet
 Tum cetera aetas recta amantum
 Mentem animumque bono imbuendum.

Salve, dies tu, terque quaterque, quem
 Oblivioni infesta pigrae nota
 Fastis gravi Clio notabit
 Egregium, atque pie colendum

Sero nepoti! lux nitidissima,
 Salve, *patri* tu quae patriae *bono*
 Annum huncce sexagesimum unum
 Nuncia grata refers serenum.

Ast vos, canorae, quis agitantibus
 Pectus calescens dicere proelia
 Ausum est, *pri regisque* laudes,
 Laurigerae Aoniae sorores,

Hunc, hunc sonantes carminibus sacris
 Cessate nunquam; *huic egregio seni*
 Vivax sepulcri expersque nomen
 Pandite, fama stet ut perennis!

S c h l u ß r e d e ,
g e h a l t e n
v o m G y m n a s i a l l e h r e r J ü n g s t .

G e e h r t e s t e V e r s a m m l u n g !

Die frohen Ereignisse, die für das Leben des Einzelnen eine gewisse Bedeutung haben, gehen selten vorüber, ohne ihm über den Tag, in den sie fallen, einen gewissen Glanz zu verbreiten. Er wird eben durch die Bedeutung eines solchen Tages zu tieferem Nachdenken über sein Leben geführt, die Empfindungen der Freude und des Dankes sind stärker als gewöhnlich, und so würde er auch ohne die geringste Theilnahme von außen durch seine eigne Stimmung denselben feiern. Doch es mag wohl fast keinen Menschen geben, um den sich nicht an einem solchen Tage ein weiterer oder engerer Kreis derjenigen versammelte, welche Verwandtschaft der Natur oder des Geistes ihm nahe gestellt hat, und durch diesen Antheil befreundeter Seelen erhöht sich ihm die Festlichkeit des Tags in bedeutendem Maaße. In so fern ein solcher Festtag einen Mittelpunkt hat, auf dem sich die Liebe und Anhänglichkeit aller Theilnehmenden vereinigen kann, wird es selten dabei an Herzlichkeit fehlen, und so wird jeder ähnliche Tag dem gefühlvollen Menschen ein heller Punkt in dem oft einsörmig verfließenden Leben seyn. Es gibt aber noch eine andre Art von Festen, die nicht den Einzelnen nur betreffen, sondern einem Ganzen angehören, sey dieß der gesammte Staat selbst, sey es einer der Kreise, die, für sich abgeschlossen und doch in einander greifend, das bewunderungswürdige Gebäude des Staates bilden. Wenn ein solches Fest weniger in das Einzelleben eingreift, als ein Familienfest, wenn weniger Herzlichkeit dabei statt zu finden pflegt; wenn es deshalb an manchem Gemüthe fast spurlos vorüber geht, so ist es dagegen von einer andern Seite betrachtet höher gestellt und von größerer Bedeutung. Ein solcher Tag vereinigt zur gemeinsamen Feier die sonst mehr oder weniger geschiedenen Theile einer Gegend oder eines Ortes, er ist für eine lange Reihe von Jahren wichtig in seinen Folgen, es kann seiner noch gedacht werden, wenn alle die-

jenigen, die er einst zusammenführte, längst die Erde verlassen haben. — Der heutige Tag ist für uns ein Fest der letzteren Art, wir haben uns zum erstenmal in einem Gebäude versammelt, das, wie wir hoffen dürfen, noch Jahrhunderte hindurch bestehen soll zum Besten unserer Anstalt, aus dem die Söhne der Stadt und der Umgegend hervorgehn werden gebildet und gut, ihren V Vätern zur Freude, der Welt zum Nutzen und sich selbst zum Heil.

Obgleich wohl kaum jemand unter Ihnen diese Stelle betreten haben mag, ohne sich leichter oder tiefer mit den Empfindungen und Gefühlen, wie sie die Bedeutung dieses Festes hervorruft, zu beschäftigen, so sey es mir dennoch vergönnt, diesen Gefühlen und Empfindungen Worte zu geben, und ich freue mich, das aussprechen zu dürfen, was Geist und Gemüth so mancher bewegt, ich würde mich noch inniger freuen, wenn meine Worte in den Herzen meiner Zuhörer einen Anklang finden sollten. Es möge mir also auszudrücken vergönnt seyn, wie uns heute an dieser Stelle ein Fest der Freude, ein Fest des Danks und ein Fest der Aufmunterung zusammen rief.

Daß es demnach zuerst ein Fest reiner und hoher Freude sey, fließt aus einem allgemeinen Satze, dessen Wahrheit sich leicht im Einzelnen wird darthun lassen. Nichts kann nämlich natürlicher seyn, als daß ein gefühlvolles Herz dem gemeinsamen Loos des Erschaffenen, dem Entstehen und Wachsthum, dem Sinken und Untergange, theilnehmend folgt, wo nur die Umgebungen eine dieser Perioden der Wahrnehmung darbieten; es ist ferner nichts natürlicher, als daß diese Theilnahme das Entstehende und Wachsende mit warmer Freude, das Sinkende und Untergehende aber mit Behmuth und Trauer begleitet. So wenig nun auch geleugnet werden mag, daß die Gefühle der Behmuth und Trauer ihre schöne Seite besitzen, daß sie auf den Geist einen tiefen und veredelnden Einfluß ausüben, so ist doch andrerseits gewiß, daß wir uns lieber der Freude zuwenden, ja daß wir in ihr, der reinen Freude, wahres Glück des Lebens erblicken. Wohin aber vermögen wir uns zu wenden, ohne überall die vorher ausgesprochne Wahrheit begründet zu finden, daß alles Entstehende und Wachsende der reinen Freude Ursprung und Nahrung gibt? So wie dem Kinde die zärtlichste Pflege zugewendet wird, so wie auf ihm die mannigfache Sorge der Angehörigen und besonders der liebenden Mutter ruht, so mag es auch keine reinere, keine schönere Freude geben, als diejenige ist, die aus der Entwicklung des Kindes für die Pflegenden und Sorgenden hervorgeht; und wie diese Entwicklung weiter fortschreitet, so wächst auch die Theilnahme, wie sie eine Blüthe nach der andern entfaltet, so wird sie zur immer neuen Quelle der Freude, nicht nur für die Mutter oder den Vater, sondern für jedes menschenfreundliche Herz. Was der gereifte Mann leistet, erkennen wir mit besonnener Beurtheilung an, was der Greis bereits gethan hat, sichert ihm unsere Achtung; aber liebevoll und freudig wendet sich das Auge auf den Knaben oder Jüngling, von dem wir Alles hoffen dürfen, weil uns der Maßstab für seine Leistungen noch nicht gegeben ist. Doch wenden wir uns von dem Menschenleben auf die Natur, um uns noch mehr zu überzeugen, wie das Entstehen mit lebhafter Freude erfüllt. Wenn das sinkende Jahr zu ernster Betrachtung hinzieht, wenn das fallende Laub und die welkende Blume uns an

Wünsche und Hoffnungen mahnt, die gleich Blättern und Blüthen vernichtet und verweht sind, wenn das Ersterben der Klänge und Farben in der Natur Stille und Einförmigkeit herbeiführt, und uns an den Tod erinnert, der auch einst so unser irdisches Leben mit all seinen Freuden und Genüssen, mit seinen Entfagungen und Leiden begräbt, wenn auf diese Weise der Herbst uns zurückführt auf das, was gewesen ist, und unserm Herzen dadurch Stoff zu den edelsten Gefühlen gibt: so ist es doch der Frühling, der unser Inneres zur Freude belebt, der uns, wohin wir auch blicken, anmuthig bewegtes Leben vorführt, der den beschwingten Käfer in den farbigen Blumenfeldern sendet, der die Nachtigall ihr oft gehörtes und stets bewundertes Lied anstimmen läßt, der in seinen Blüthen und Knospen das Schöne bietet und das Nützliche verspricht, und der uns immer in seiner Entwicklung zum regen Leben hinweisen wird auf die Zukunft, die, wenn auch manche Erwartungen trügen, doch so vieles des jetzt Entstehenden zur Reife bringen, so viele unserer Hoffnungen zur Erfüllung führen wird. Selbst jeder Tag führt uns denselben Gang der Gefühle zu; die Sonne steigt golden über die erwachende Erde auf, sie erweckt bewußtes und bewußtloses Leben rings umher, und Freude empfängt überall ihr beglückendes Licht, Freude ist der Ausdruck der munteren Thiere, Freude der Ausdruck der betenden Menschen, und Freude scheint selbst die Pflanze zu ahnen, in deren Thaupearlen die ersten Strahlen sich brechen. Mögen die Empfindungen beim Sinken des Tages nicht weniger schön seyn, so sind es doch nicht die der Freude, die das Entstehen desselben hervorrief. — Auf gleiche Weise aber, wie in dem Leben und in der Natur das Entstehende und sich Entwickelnde freudige Gefühle erweckt, ist es auch bei allen Einrichtungen der Fall, die aus menschlichem Geist und menschlichen Händen hervorgehen, vorausgesetzt, daß sie eine innere Bedeutung, eine allgemeinere Beziehung enthalten. Wenn in fernem Welttheil der Grundstein zu neuen Städten gelegt wird, und in langen Reihen die Häuser sich zu künftigen Wohlstande erheben, wenn in unserer Nähe eine neue Kirche emporsteigt, in der so oft das andächtige Lied und die erhebende Rede erschallen wird, ja selbst wenn der einzelne Bürger sich eine Wohnung gründet und hofft, daß der flatternde Kranz bald die Vollendung des Werkes verkünden soll, immer wird sich der Geist gern dem zuwenden, was durch den betriebsamen Menschen entsteht. So ist auch in unserer Mitte dieser Bau begonnen worden, wir sahen ihn entstehen und wachsen, und nun vereinigt uns seine Vollendung. Unsere Freude beschränkt sich also nicht allein darauf, was die gute Absicht entwarf und beschloß, sie erstreckt sich bereits auf das, was der angestrenzte Eifer beendigte. Sie wird aber um so größer seyn, einen je einflussreicheren Nutzen wir von diesem Unternehmen erwarten dürfen. Was hier vollendet wurde, ist einem großen und edlen Zwecke geweiht; daß hier die Bildung der Jugend unterstützt und gefördert, daß hier von dem einen Geschlecht für die höchsten Interessen des folgenden gearbeitet werde, das ist die würdige Bestimmung dieses Gebäudes. Und so bedarf es denn wohl keiner Frage, ob nicht reine Freude in den Herzen Aller lebe, die ich hier versammelt sehe, um durch ihre Gegenwart die Feier des entstandenen Unternehmens zu verschönern und zu verherrlichen. Sie alle nehmen ja innigen Antheil an dem Gebäude und seiner Bestimmung, Sie, würdige Männer der Stadt, deren festem Eifer das

Werk gelang, Sie, theure Jünglinge und Knaben, die Sie zuerst hier unter der Leitung Ihrer wohlwollenden Lehrer weiserer Erkenntniß und sittlicher Vereblung entgegen gehen werden, Sie übrigen endlich, die Sie alle entweder Söhne oder Brüder oder Verwandte unter den Zöglingen der Anstalt sehn, oder welche Theilnahme an Jugendberziehung und Jugendbildung erfüllt.

So wie uns Lehrern jedoch, die wir unsere Kräfte dieser Anstalt gewidmet haben, vorzugsweise vergönnt ist, innige Freude über eine so wesentliche Verbesserung derselben zu empfinden, so wird sich auch unser Herz vorzugsweise mit Dank erfüllen gegen alle diejenigen, durch deren Wohlwollen und Eifer das Werk gefördert und ausgeführt worden ist. Was der Einzelne für sich selbst vollbringt, wird immer weniger schätzenswerth seyn, als was für einen allgemeinen Zweck vollbracht wird. Je weniger grade bei einem Unternehmen der letzteren Art der Einzelne besondere Vortheile für sich hoffen kann, um so verdienstlicher ist das Zusammenwirken Mehrerer, das den edlen Stempel der Uneigennützigkeit und des Eifers für das gemeine Wohl an sich trägt. Sind aber sogar nicht gewöhnliche Schwierigkeiten zu besiegen gewesen, so wird die Achtung vor den Männern, die sie nicht scheuten, sich steigern, so wird der Dank gegen die Edlen, die vielleicht manches Opfer bringen mußten, sich verdoppeln. Und so wiederhole ich dasselbe, was bereits vor mir ein würdigerer Redner aussprach, ich drücke die Versicherung aus, wie wir ganz den Werth dessen, was geschah, zu erkennen wissen, wie uns diese freudige Dankbarkeit nur enger und fester an uns're Anstalt bindet. Aber ich darf mich dem Glauben überlassen, wir Lehrer sind es nicht allein, deren Inneres heute ein Fest des Dankes begeht. Wenn auch von den Jüngeren unserer Zöglinge ein solches Gefühl nicht erwartet werden mag, wenn sie sich vielmehr nur dem frohen Gefühl überlassen, in einen heiterern Raum und in Umgebungen, die den Reiz der Neuheit an sich tragen, versetzt zu seyn, so hat sich doch in den Uebrigen der Geist bereits zu höherer Reife entwickelt, als daß sie nicht, was für sie und uns geschehen ist, klar empfinden und dankbar anerkennen sollten. Außerdem aber werden alle Freunde dieser Stadt, alle Freunde unserer Lehranstalt sich gern uns anschließen, sie werden unsere Gefühle theilen, und aus einer so allgemeinen Dankbarkeit muß den Beförderern dieser Unternehmung ein lohnendes Bewußtseyn erwachsen. Diejenigen aber, denen wir zuerst unsern Dank darbringen, sind die geachteten Männer, deren sorgfames Auge mit treuem Eifer für das Beste dieser Schule wacht, dann sind es die hohen Behörden, unter deren schützender und pflegender Hand so viel des Schönen und Nützlichen erwächst, und dann sind es insbesondere die Männer, die jene Behörden leiten und die fast zu hoch gestellt sind, als daß sich nicht das Herz mit empfundener aber stummer Anerkennung und Dankbarkeit begnügen sollte. Zulezt aber schauen wir dankerfüllt zu ihm empor, unserm gnädigen Herrscher, Preußens ruhmvollem König, und die innigen Worte, die aus treuem Herzen zu ihm sich erheben, sie mögen um so weniger unterdrückt werden, da sie ja nie sein Ohr erreichen, da sie ja nur demjenigen Gefühl, das mich wie Sie Alle lebendig erfüllt, ein Genüge leisten. Ja, er ist es, dessen Willen überall das Gute, das Große entstehen heißt, dessen Wink die Hände zu jedem vortrefflichen Werke beflügelt, dessen Hülfe die schwächere Kraft zur Vollendung führt. Wer nannte ihn nicht mit Stolz seinen König, der vor den

Augen Europa's und aller Länder der Erde, wohin nur Mittheilung zu bringen vermag, die vollste Anerkennung, in den Herzen seiner Unterthanen die wärmste Liebe gefunden hat? Die Bildung seines Volks, als die sicherste Quelle aller Wohlfahrt und alles Gedeihens, ward von keinem Herrscher je sorgfamer gepflegt als von ihm, und verblendet müßte seyn, wer darum nicht neben der treuen Anhänglichkeit des Unterthanen das tiefe Gefühl der Dankbarkeit in sich hegte. Wie schön aber ist es, daß unser Fest, welches nur einen so kleinen Theil der Monarchie beschäftigt, zusammenfällt mit dem, welches im ganzen Lande Freude und Bonne verbreitet! Es liegt etwas Großes, etwas Ergreifendes in dem Gedanken, daß jetzt Millionen Menschen zugleich für das Wohl des besten Königs beten, daß von dem Rheine bis zur Weichsel, von dem Gestade der Ostsee bis zu den Höhen des Riesengebürgs nur dasselbe Gefühl in allen Gemüthern wiederklingt, und daß wir einstimmen dürfen in den allgemeinen Jubel, in den allgemeinen Dank. Möge ihn der Himmel uns noch recht lange erhalten! Wenn auch die Liebe nicht wachsen kann, so wird doch mit der Vermehrung des Nützlichen und Segensreichen die Dankbarkeit wachsen, und die Geschichte wird einst sagen können: er war ein König, der überall das Gute wollte und that, und sein Volk war ein dankbares Volk!

Es bleibt mir nunmehr nur noch übrig, darauf hinzuweisen, wie dieses Fest auch ein Fest der Aufmunterung sey, und es wird dieses ebenso leicht darzuthun seyn, als sich die Gefühle der Freude und des Dankes aus demselben entwickeln lassen. — Vielfach ist schon behauptet worden, die Stellung des Lehrers sey eine schwierige und unerfreuliche, ja es komme ihr in dieser Hinsicht kaum irgend eine andre gleich. Was die Schwierigkeit betrifft, so muß sie freilich unbedenklich zugestanden werden; denn die Pflichten, die auf dem Jugendlehrer ruhen, sind mannichfach und groß, und sie mögen kaum genügend gelöst werden, wenn die Natur nicht bereits mit gütiger Hand dazu ausgerüstet hat. Nur ein Herz voll Liebe zur Jugend, also voll Anerkennung ihres eigenthümlichen Werthes und voll Duldung ihrer Fehler, nur ein gewisser Reichthum innern Lebens vermögen den Lehrer aufrecht zu erhalten, daß er in der Reihe der Jahre immer dem schweren Beruf Kraft und Frische entgegen setzen könne, daß er nicht in die stumpfe Gleichgültigkeit ver falle, die sich nicht an den Geschäften selbst, sondern nur an ihrer Beendigung erfreut, die besonders in früherer Zeit so unendlich viel Schaden gestiftet hat. Was aber die Unerfreulichkeit betrifft, so bin ich stolz darauf, dieser Behauptung widersprechen zu können, stolz auf die Gewißheit, dieses Gefühl mit den meisten meiner Amtsgenossen zu theilen. Mag es wahr seyn, daß der Stand des Lehrers nicht viele der blendenden Lebensfreuden bietet, mag es wahr seyn, daß er selten zu hoher Ehre vor der Welt und zu äußerer Wohlhabenheit führt, aber weder im Glanz, noch in äußerer Ehre, noch in Wohlhabenheit liegt das wahre Glück, es liegt in der Beruhigung des Gemüthes, und diese Beruhigung vermag das Lehramt zu geben wie nur irgend ein anderes. Der Umgang mit der Jugend ist so reich an stillen Freuden, das sichtbare Erreichen des Ziels enthält so viele innere Genugthuung, der Dank, der aus dem Vertrauen der Schüler wie ihrer Angehörigen entspringt, bietet so reichen Lohn, daß die Ansprache an das Leben zu hoch genannt werden müssen, die sich

nicht bei dieser Freude, dieser Genugthuung, diesem Lohne beruhigen wollen. Und dennoch kann diese Stellung wieder auf so manche Weise verkümmert werden, daß der getrübtte Blick auf jenen tröstenden Ansichten nicht zu haften vermag, dennoch sind die Anforderungen unserer Zeit so hoch gestellt, daß oft der Muth und das Selbstbewußtseyn weichen wollen, und so muß denn außer der Erledigung der billigen Wünsche des Herzens noch ein neuer Antrieb hinzu kommen, um nicht bloß mit Lust und Liebe, um auch mit Ausbietung aller Kräfte und recht erfolgreich zu wirken. Das aber, was hierzu beitragen soll, ist außer einem gewissen Grade von Anerkennung die Aufmunterung von außen, und worin sie bestehe, liegt sehr nahe. Die rege Theilnahme der hohen und höchsten Behörden an dem Unterrichtswesen, die Bereitwilligkeit, sich nicht allein auf die Herbeischaffung nur der nöthigsten Hülfsmittel zu beschränken, sondern dem Zweckmäßigen selbst das Angenehme zu verbinden, die keine Opfer scheuende Thätigkeit zu diesem Behufe — darin liegt die äußere Aufmunterung für den Lehrer, und der wäre zu tadeln, der sie nicht erkennt! So muß auch uns die Errichtung dieses Gebäudes ein neuer Beweis seyn, wie angelegen dem Staate der Jugendunterricht im Allgemeinen, wie angelegen dieser Stadt unsere Schule insbesondere ist, so müssen auch wir hierin eine neue Aufmunterung sehen, nicht nur nicht nachzulassen in der Ausübung der Berufspflicht, sondern vielmehr den Eifer für sie eher noch zu verdoppeln. Doch gleich groß, wenn nicht höher, ist die Aufmunterung für die Schüler, für sie, die man doch im Grunde hauptsächlich im Auge hat, denen Alles vorzugsweise zu Gute kommt, was für Erziehung und Unterricht geschieht. Mögen sie dieses wohl beherzigen, und ihrerseits auf angemessne Art den Anforderungen und Hoffnungen ihrer Angehörigen und Lehrer Genüge leisten! — Es ist aber nicht anders möglich, als daß an einem Tage, der wie der heutige ein Fest hoher Aufmunterung ist, der Blick aus dem näheren und engeren Kreise in den weiteren und größeren gezogen werde, daß er mit der höchsten Beruhigung hafte auf dem schon früher erwähnten Bestreben unsres Königs und seiner Behörden, dem gesammten Schulwesen den erreichbaren Grad der Vollkommenheit zu geben. In dieser Hinsicht können wir Lehrer uns glücklich schätzen, grade jetzt, wir können uns glücklich schätzen, grade in Deutschland zu leben, denn in keiner Zeit und in keinem Lande vermöchten wir die gleiche Aufmunterung zu finden. Verfolgen wir die Geschichte unseres Volkes, so werden wir bemerken, daß es in drei verschiednen Zeiträumen auch drei verschiedene Richtungen einschlug, und in jeder derselben eine erfreuliche Blüthe erlebte. Zuerst war die Kraft und Tüchtigkeit des teutschen Volkes mehr im Adel zusammengebrängt, und das Ritterthum mit seinen Thaten und Liedern wird stets unvergeßlich seyn; dann trat der Bürgerstand in den Vordergrund, und sowohl Handel als Gewerbe erhoben die teutschen Reichsstädte zu bisher ungekanntem Glanze; jetzt endlich vereinigen sich beide Stände in dem gemeinsamen Bestreben der Geistes-Cultur, und welches Volk könnte sich in Gediegenheit und Ausdehnung des wissenschaftlichen Strebens dem teutschen voranstellen? In diesem Sinne unserer Zeit nun zu wirken, zu diesem wissenschaftlichen Streben das Seinige beizutragen, dazu fordert die Zeit wie ihr Streben so ermunternd wie möglich auf, und ich wiederhole deshalb meine vorigen Worte: wir mögen uns glücklich preisen, grade in dieser Zeit und in diesem Lande Lehrer zu seyn! Ich will es

überdies aber nicht läugnen, daß es mich schon oft gefreut hat, auch grade in dieser Stadt Lehrer zu seyn, die außerdem, daß sie sonst so manches des Erfreulichen bietet, eine Verbindung jener drei Epochen des teutschen Volkstrebens darzustellen scheint. An das Ritterthum, das wenn auch versunken doch noch nicht vergessen ist, mahnt uns ernst die zusammengefallene Burg, die von ihrer Höhe auf die blühende Stadt und ihre anmuthigen Umgebungen herunter schaut; die gebiegene Begründung des Mittelstandes in der späteren Zeit könnte uns nicht besser vor Augen gerückt werden, als durch das regsame Wirken und erfreuliche Gedeihen des angesehenen Handelsstandes, der uns hier umgiebt; und von der Richtung der neuesten Zeit möge unsre eigne Anstalt Zeugniß ablegen, die, wenn sie auch nicht in die erste Reihe, nämlich die der akademischen Hochschulen gehört, doch in der zweiten einen nicht unehrvollen Platz einnimmt.

In diesen drei Rückfichten scheint mir der heutige Tag feierlich, und ich schließe mit dem Danke an die Versammelten, daß sie durch ihre Anwesenheit ihre freundliche Theilnahme haben zu erkennen geben wollen, und mit dem Wunsche, daß, so wie dieses Fest uns Lehrern stets unvergeßlich bleiben wird, es auch ein freundliches Andenken in den Gemüthern unserer Zuhörer und Zuhörerinnen zurücklassen möge.

Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Verschiedene Veränderungen sind im vergangenen Schuljahre in der Lehrverfassung vorgenommen worden, von denen zwei Folgen von Verordnungen Eines Hohen Ministeriums der G. U. u. M. U. sind, eine aber der Errichtung der Gewerbschule hieselbst ihren Ursprung verdankt. Nachdem Ein Hohes Ministerium bestimmt hatte, daß die zu der Universität abgehenden Schüler auch in der Religion schriftlich und mündlich sollten geprüft werden, so ergab sich die Nothwendigkeit, den Religionsunterricht auch in der Groß-Prima systematisch durchzuführen, und ihn nicht, wie sonst geschehen, auf das Lesen der geschichtlichen Bücher des Neuen-Testaments in der Ursprache und auf eine allgemeine und gedrängte Uebersicht der Geschichte der christlichen Kirche zu beschränken. Damit nun aber der Religionsunterricht in dieser Classe sich an den in den andern Classen genau anschliesse, so schien es zweckdienlich zu seyn, dem Lehrer, der in Secunda und Klein-Prima den Religionsunterricht ertheilt, auch denselben in Groß-Prima zu übergeben. Herr Oberlehrer Hinzpeter, der jenen Unterricht in der Secunda und Klein-Prima schon seit längerer Zeit ertheilt hat, war geneigt, den Religionsunterricht auch in der Groß-Prima zu übernehmen, wodurch ihm zugleich das Geschäft, die Abiturienten in der Religion zu präsen, anheimfiel. Zugleich wurde den beiden Religionsstunden in dieser Klasse noch eine dritte wöchentlich hinzugefügt, damit der Lehrer mit der christlichen Religionslehre die philosophische verbinden könne, welche Verbindung eine genaue Darlegung der geistigen Natur des Menschen voraussetzt. — Es hat jene Verordnung Eines Hohen Ministeriums, die übrigens weiter unten weitläufiger auseinandergesetzt werden soll, für unser Gymnasium eine andere nicht unwichtige Folge gehabt, und zwar die, daß von jetzt an auch die Schüler catholischer Confession bis zum Abgange vom Gymnasium Unterricht in der Religion genießen. Da diesen nämlich bis jetzt nach der Confirmation nicht mehr systematischer Religionsunterricht ertheilt wurde, so wäre es unbillig gewesen, bei dem Abgange zu der Universität an sie die nämlichen Forderungen hinsichtlich der Religionskenntnisse zu

machen, die man an die Schüler protestantischer Confession, die bis zum Ende ihres Schulbesuches in der Religion unterrichtet werden, mit Recht machen kann. Dieß bedenkend wandte sich der Director an das Hochlöbl. Prov. Schulecollegium, um sich Rath's zu erholen, und dieses wies ihn an den Herrn Pastor Bökamp, der bis jetzt vorläufig der hiesigen catholischen Gemeinde vorsteht, und welcher mit entgegenkommender Bereitwilligkeit sich geneigt erklärte, den ältern Gymnasialisten catholischer Confession wöchentlich in 2 Stunden Religionsunterricht zu ertheilen, und zugleich äußerte, er zweifle nicht, daß auch sein Nachfolger, im Fall er wieder zu seiner Pfarre in Schildeische zurückkehrte, sich diesem Geschäft unterziehen würde. Es ist diese Bereitwilligkeit um so mehr mit Dank anzuerkennen, da ihm als Pfarrer und Seelsorger einer nicht unbedeutenden, weitverstreuten Gemeinde die Zeit durch seine vielen Geschäfte sehr beschränkt ist. Mit Recht äußerte er in dem Schreiben, in welchem er sich zu der Uebernahme des Religionsunterrichts bereit erklärte, daß diese Einrichtung am hiesigen Gymnasium demselben bei Eltern catholischer Confession, die ihre Söhne einem Gymnasium anvertrauen wollten, zur Empfehlung dienen würde, weil jene nun überzeugt seyn könnten, daß ihre Söhne hier nicht Gefahr liefen, in der Kenntniß der Lehren ihrer Kirche Rückschritte zu machen. — Eine andere Aenderung der Lehrverfassung wurde veranlaßt durch eine Verfügung des Hohen Ministeriums, nach welcher der Unterricht in der franz. Sprache auch Gegenstand der Prüfung der Abiturienten seyn, und demgemäß den Gymnasialisten bis zum Abgange zu der Universität ertheilt werden sollte. Weil aus diesem Grunde dem Unterricht in der franz. Sprache in den obern Classen mehr Aufmerksamkeit und Fleiß gewidmet werden muß, und daher eine consequente Methode bei der spärlich zugemessenen Zeit vorzüglich noth thut, so wurde der franz. Unterricht in der Quarta dem mit dem Anfange des Schuljahres in das Lehrcollegium eingetretenen Lehrer der neuern Sprachen, Herrn Bley abgenommen, und ihm dafür der Unterricht in der franz. Sprache in Klein- und Groß-Prima übertragen, so daß er diesem Unterricht in der Tertia, Secunda, Klein- und Groß-Prima vorsteht.

Die dritte Aenderung in der Lehrverfassung, welche die Erweiterung des Unterrichts in der Physik betrifft, ist durch die Errichtung einer Gewerbschule hieselbst, welcher Herr Wach als Lehrer der Physik, Chemie, Mineralogie und Botanik vorsteht, möglich geworden. Herr Wach, dessen wissenschaftlichgebildetem Geiste es zusagte, Jünglingen, die sich schon einer höhern Geistesreise und Geistesbildung erfreuen, Unterricht in der Physik zu ertheilen, war auf leises Anregen geneigt, in vier wöchentlichen Stunden die Physik zu lehren, und zwar in 2 Std. in der Klein- und in 2 in der Groß-Prima. Es war diese Bereitwilligkeit Herrn Wach's dem Director der Anstalt um so erfreulicher, je mehr er sich selbst bei nur mangelhafter Kenntniß der Physik und bei der Unfähigkeit, erläuternde und verständlichende Versuche zu machen, bei dem bisherigen Unterrichte in dieser Wissenschaft überzeugte, wie belehrend und unterhaltend der Unterricht in der Physik den Schülern gemacht werden könne, wenn der Lehrer bei völliger Beherrschung der Wissenschaft auch die Fähigkeit besitze, durch Versuche die Wahrheit der Lehrsätze den Augen der Zuhörer fast handgreiflich darzulegen.

Verzeichniß der Lehrgegenstände.

Groß-Prima. (Ordinarius: Director Krönig.)

1) Latein in 9 Std. Horat. ser. lib. I. und II. Epist. I. und II. 3 Std. Kästner. Cicero. Disput. Tuscul. 4^{tes} und 5^{tes} Buch, und Cic. de officiis lib. I. und II. bis zur Hälfte, 2. Std. Krönig. Taciti Anul. lib. XIV. vom 40. Kap. bis zu Ende, und dann hist. lib. I. und II. bis zur Hälfte. 2 Std. Krönig.

Lateinische Stylübungen, die meistens in freien Ausarbeitungen bestanden, zu denen auch metrische Arbeiten im Hexamet. Jamb. und Alcäischen Versmaße gehörten. 1 Std. Kästner. — Lat. Extemporalien 1 St. Kästner.

2) Griechisch in 7 Std. Sophocle. Oedip. Colon. zu Ende gelesen, und dann Soph. Trachin. 2 Std. Kästner. Ausgewählte Idyllen des Theocrit. 1 Std. Kästner. — Thucyd. lib. VIII. und I. u. II. bis zur Hälfte. 2 Std. Krönig. — Platons Apol. Socrat. Criton und Phaedon 2 Std. Krönig.

Die Stylübungen bestanden in Uebertragung der Lebensbeschreibungen des Corn. Nepos in die griechische Sprache, wobei von Meyer's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in das Griechische Gebrauch gemacht wurde.

3) Hebräisch in 3 Std. Uebersetzt und erklärt, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grammatik, 71 — 83r Psalm. 1 Std., 2 Sam., vom 13. Cap. an bis zu Ende und das Buch Ruth, 1 Std., Stylübungen nach Schröder's Übungsbuch zur Begründung einer festen Kenntniß der grammatischen Regeln, 1 Std. Schaaf.

4) Französisch in 2 Std. Mit schriftlichen Uebungen wurde das Lesen ausgewählter Stücke aus dem zweiten Theile des von Hundecker und Plate besorgten Bremer Franz. Lesebuches verbunden. Wey.

5) Deutsch in 2 Std. Ausarbeitungen, Uebungen in Recitiren, im freien Vortrage, so wie auch im Entwerfen von Dispositionen, Literaturgeschichte des deutschen Volks von Anfang bis zu der Mitte des 18ten Jahrhunderts, verbunden mit dem Vortrage von Bruchstücken aus den Werken der erwähnten Dichter. Jüngst.

6) Religion in 3 Std. Christliche Sittenlehre, Religionsgeschichte, und zwar allgemeine Uebersicht der vorchristlichen Religionen, dann die erste Periode der Geschichte der christlichen Kirche bis zu der gänzlichen Trennung der abendländischen und morgenländischen Kirche. Hinzpeter.

7) Geschichte in 3 Std. Allgemeine Geschichte von der Reformation bis auf die neuesten Zeiten, Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staats, und dann die Geschichte der alten Welt bis auf Cyrus. Krönig.

8) Mathematik in 4 Std. Stereometrie, ebene Trigonometrie, Kegelschnitte, allgemeine Arithmetik und Auflösung algebraischer Aufgaben und Gleichungen des 1. und 2ten Grades. Krönig.

9) Physik in 2 Std. Statik, Hydrostatik, Mechanik, Lehre von der Electricität und dem Galvanismus. Wach.

Klein-Prima. (Ordinarius: Doctor u. Rector Kästner.)

1) Latein in 10 Std. Cic. Brutus zu Ende gelesen und dann Cic. de Orat. lib. I. 3 Std. Kästner. Horat. Od. lib. IV. und epod., und dann Od. lib. I. bis III. 3 Std. Kästner.

Stylübungen nach Weber, 1 Std., Metrik und Prosodie, 1 Std., Lat. Extemporalien, 1 Std. Kästner. — Virgil. Aeneis lib. I. 1 Std. Hinzpeter.

2) Griechisch in 7 Std. Diodor lib. V. und XI. 3 Std. Kästner. Homers Odys. lib. XVII. und XVIII. 1 Std. Kästner, Hom. Ilias I. 7 bis 22. 2 Std. Bertelsmann.

Griechische Exercitia nach Meyer's Anleitung und nach Kosi und Wüstemann. 1 Std. Bertelsmann.

3) Hebräisch in 2 Std. Aus Gesenius Lesebuche übersezt 1 Mos. 45. Cap., 2 Mos. 1. und 2. Cap., und Richter 13 — 15. Cap., fortwährend in Verbindung mit Auflösung der grammatischen Formen, 1 Std.; Erklärung und Einübung der Elementar- und Formenlehre nach Gesenius Grammatik nebst schriftlichen Übungen nach Schröder's Übungsbuche. 1 Std. Schaaf.

4) Französisch in 2 Std., wie in Groß-Prima. Bley.

5) Deutsch in 2 Std. Stylistische Ausarbeitungen, Übungen im freien Vortrage, in der Verfertigung von Dispositionen, im Recitiren, Erklärung von Göthe's Iphigenia in Tauris, Theorie der Sprachformen: die Sprache der Poesie und zwar der lyrischen Dichtkunst und der epischen zum Theil, verbunden mit dem Vortrage und der Erklärung dahin einschlagender Gedichte. Jüngst.

6) Religion in 2 Std. Fortsetzung und Beendigung der christlichen Glaubenslehre, die Beweisstellen in der Ursprache gelesen und erläutert. Hinzpeter.

7) Geschichte in 3 Std., mit Groß-Prima verbunden.

8) Geographie in 1 Std. Physische Geographie von Europa und insbesondere von Deutschland und dem Preussischen Staate. Jüngst.

9) Mathematik in 4 Std. Planimetrie, allgemeine Arithmetik und Algebra bis zu den reinen quadratischen Gleichungen. Krönig.

10) Physik in 2 Std. Statik, Hydrostatik, Mechanik, Lehre von der Electricität und dem Galvanismus. Wach.

Secunda. (Ordinarius: Oberlehrer Hinzpeter.)

1) Latein in 8 Std. Caesar de bello Gallico lib. IV — VII. 3 Std. Krönig. Cic. or. pro Roscio. Amer. c. I. — VIII. 1 Std. Hinzpeter. Ov. Met. lib. IX. 1 Std. Hinzpeter. Ov. Met. lib. VII. 1 Std. Krönig. Lat. Exercitia nach Grotefend's Materialien. 1 Std. Hinzpeter. Lat. Extemporalien. 1 Std. Hinzpeter.

2) Griechisch in 6 Std. Hom. Odys. lib. II — IV. 2 Std. Hinzpeter. Anabasis 48 Buch, mit sorgfältiger Berücksichtigung des Grammatischen und Einübung desselben durch nach-

gebildete, an die Tafel geschriebene Sätze. 2 Std. Bertelsmann. Griechische Grammatik nach Rost und Buttman, mit schriftlichen Uebungen aus Rost's und Büstemann's Anleitung und Extemporalien. 2 Std. Bertelsmann.

3) Hebräisch in 2 Std. Leseübung und Anleitung zum Analysiren der Formen. 1 Std. Erklärung und Memoriren der wichtigsten Regeln der Elementar- und Formenlehre. 1 Std. Schaaf.

4) Französisch in 3 Std. Mit schriftlichen Uebungen wurde die Erklärung der ersten Kapitel der Hirzelschen Grammatik und das Lesen ausgewählter Stücke aus eben derselben Grammatik verbunden. Wley.

5) Englisch in 2 Std. Anfangsgründe der Englischen Sprache. Uebersetzung aus Gedike's Engl. Lesebuche und schriftliche Uebungen. Kästner.

6) Deutsch in 2 Std. Stylistische Ausarbeitung, Uebung im Recitiren, Vorlesung und Erklärung vorzüglicher Gedichte und Aufsätze. Jüngst.

7) Religion in 2 Std. Christliche Sittenlehre nach Niemeyer. Hinzpeter.

8) Geschichte in 2 Std. Mittlere Geschichte vom Untergange des occidentalischen Kaiserthums bis auf Rudolph von Habsburg. Hinzpeter.

9) Geographie in 2 Std. Vorbereitender allgemeiner Cursus, mathematische Geographie, Afrika und Uebersicht von Asien. Jüngst.

10) Mathematik in 4 Std. Arithmetik, gewöhnliche und allgemeine, und Gleichungen des ersten Grades. 2 Std. Rebnig. Planimetrie nach Lorenz. 2 Std. Bertelsmann.

11) Naturgeschichte. 1 Std. Das Pflanzenreich. Jüngst.

Tertia. (Ordinarius: Prorektor Schaaf.)

1) Latein in 8 Std. Corn. Nepos Nro. 1 — 7. 3 Std.; aus Ovid's Metam. ausgewählte Stücke des 14. und 15ten Buches, nachdem die Elemente der Prosodie und Metrik vorher durchgenommen waren, 2 Std.; Stylübungen nach Schulz und Döring abwechselnd mit Dictaten und Grammatik nach Bröder, 2 Std.; Memoriren der Wurzelwörter und Bildung der vorzüglichsten abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter nach Kärcher. 1 Std. Schaaf.

2) Griechisch in 3 Std. Jacob's Elementarbuch, II. Cursus bis in die Abtheilung der Naturgeschichte, Grammatik und Styl. Jüngst.

3) Französisch in 3 Std. In Gedike's franz. Lesebuche wurde von Seite 142 — 157 mündlich und schriftlich übersezt, und das Uebersetzte in grammatischer Hinsicht durchgenommen. In Schaffer's Grammatik wurden Abschnitte von den Zahlwörtern an, dem Casus, Pronomen, dem Verbo und der Präposition eingeübt, und Extemporalien und Exercitia versfertigt, so wie auch Uebungen im Recitiren leichter Fabeln von LaFontaine angestellt. Wley.

4) Deutsch in 3 Std. Deutsche Aufsätze und Grammatik nach Heise. Schaaf.

5) Religion in 2 Std. Christliche Glaubenslehre nach Almann's Umarbeitung des Hannoverschen Katechismus; die wichtigsten biblischen Beweisstellen wurden auswendig gelernt. Schaaf.

6) Geschichte in 3 Std. Römische Geschichte und übersichtliche Darstellung der Geschichte der Völker der alten Welt. Schaaf.

7) Geographie in 2 Std. Ausführliche physische Geographie von Deutschland, politische und statistische von Oestreich und Preußen. Jüngst.

8) Naturgeschichte in 2 Std. Das Thierreich bis zur Beendigung der Classe der Fische. Jüngst.

9) Mathematik in 5 Std. Arithmetik: die 4 Species, die gemeinen und Decimalbrüche, die Verhältnisse und Proportionen mit practischen Uebungen, 2 Std.; Geometrie, und zwar aus der Planimetrie die verschiedenen Arten der Figuren, die Congruenz der Dreiecke, die Parallellinien und einige damit zusammenhängende Sätze. 2 Std. Schaaf.

Quarta. (Ordinarius: Oberlehrer Bertelsmann.)

1) Latein in 9 Std. Formenlehre, mündliche und schriftliche Uebungen und Auswendiglernen von Vocabeln nach Burchard's Schulgrammatik Seite 1 — bis 128, 145 — 218 und 393 — 426.

2) Griechisch in 3 Std. Nach Seidenstücker's Elementarbuch. Hinzpeter.

3) Französisch in 2 Std. Nach Seidenstücker's Elementarbuch, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen und Memoriren von Vocabeln. Bertelsmann.

4) Deutsch in 4 Std. Stylübungen, Grammatik, Lesen und Recitiren. Hinzpeter.

5) Religion in 2 Std. Biblische Geschichte. Hinzpeter.

6) Geschichte in 2 Std. Das Wichtigste aus der allgemeinen Weltgeschichte nach Bredow's merkwürdigen Begebenheiten, mit schriftlichen Wiederholungen nach gegebenen Namen und Zahlen, und Anfertigung von Tabellen. Bertelsmann.

7) Geographie in 2 Std. Afrika und Asien. Jüngst.

8) Rechnen in 4 Std. Kopf- und Tafelrechnen und zwar das Rechnen mit benannten Zahlen, Regelbetri, die gemeinen und Decimalbrüche. Bertelsmann.

9) Naturgeschichte in 2 Std. Hauptumrisse, erzählende Darstellung mancher Thiere, mit Anwendung des naturhistorischen Atlasses von Goldfuß. Jüngst.

Quinta. (Ordinarius: Cantor Ohle.)

1) Latein in 8 Std. Grammatik nach Burchard, aus welcher die Formenlehre und die Syntax bis zum 48. Paragr. eingeübt wurde; übersetzt wurden die 14 ersten Stücke des ersten Cursus des lat. Lesebuchs, und als Exercitien wurden geliefert die 15 ersten Stücke des ersten Cursus der Uebungsbeispiele zu den Regeln der Grammatik; die gereimten Grundregeln wurden auswendig gelernt. Ohle.

2) Deutsch in 5 Std. Leseübung in Bredow's umständlichen Erzählungen, schriftliche Arbeiten nach Dictaten, Declamationsübung aus Wilmsen's dritten Theile des deutschen Kin-derfreundes, Ohle.

3) Religion in 2 Std. Biblische Geschichte des alten Testaments nach Kauschenbusch, und Erklärung der fünf Hauptstücke des Luth. Katechismus, welche nebst den dazu passenden Bibelsprüchen und Liederverfen auswendig gelernt wurden. Ohle.

4) Geschichte in 2 Std. Bredow's umständlichere Erzählungen bis S. 38. Ohle.

5) Geographie in 2 Std. Einleitung; Afrika und Asien zum Theil. Jüngst.

6) Naturgeschichte in 2 Std. Das Thierreich nach Schwägerichen. Ohle.

7) Rechnen in 4 Std. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen und die gemeinen Brüche nach Junkers Tafeln und Kopfrechnen. Ohle.

8) Schönschreiben in 4 Std. nach Vollenberg's Vorschriften. Ohle.

9) Gesang 1 Std., eine Woche um die andere verbunden mit Quarta und Tertia. Ohle.

Sexta. (Ordinarius: Lehrer Schubart.)

1) Latein in 5 Std. Leseübung nach Bröder's kleiner Grammatik, Formenlehre und Einübung der ersten Regeln der Syntax. Schubart.

2) Deutsch in 6 Std. Leseübung nach dem Coester Lesebuch, an sie wurden Denk- und Sprechübungen geknüpft; aus dem ersten Cursus der Leipziger Mustersammlung wurden Gebete, Fabeln und Gedichte gelernt; in einer Stunde wurden orthographische Übungen angestellt. Schubart.

3) Religion in 2 Std. nach Kauschenbusch's biblischer Geschichte. Schubart.

4) Rechnen in 4 Std. Kopfrechnen in 2 Std. nach Ehrlich's Anweisung; Tafelrechnen in 2 Std., wobei die 4 Species unbenannter Größen eingeübt wurden. Schubart.

5) Schönschreiben in 4 Std. nach Virkmann's Methode. Schubart.

6) Gesang in 1 Std. nach Natorp's erstem Cursus der Gesanglehre. Schubart.

Verordnungen, welche von dem Hohen Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, und von dem Hochlöbl. Prov. Schulcollegium in Münster an das Gymnasium erlassen sind.

Münster, den 10. August 1830. Das Hochlöbl. Prov. Schule. verlangte Bericht über den Erfolg des Hebräischen Sprachunterrichts in dem hiesigen Gymnasium. Es ist darauf geantwortet, daß die Hebr. Sprache hier in 2, in der Regel aber in 3 Classen, in 2 bis 3 Stunden wöchentlich gelehrt, und daß als Ziel das Verstehen eines leichtern Abschnittes aus den geschichtlichen Büchern des alten Testaments, oder auch eines nicht schweren Psalms ohne Gebrauch des Wörterbuchs, so wie auch eine ziemliche Fertigkeit im Uebertragen aus der Deutschen in die Hebräische Sprache aufgestellt, und auch von den meisten Schülern erreicht werde.

Münster, den 18. August 1830. Das Hochlöbl. Prov. Schule. theilt eine Instruction für den geschicht-

lich-geographischen Unterricht mit, nach welcher auf der untersten Bildungsstufe, (6. und 5. Cl.) der biographische, auf der mittlern Bildungsstufe (4. und 3. Cl.) der ethnographische, und auf der obersten Bildungsstufe (2. und 1. Cl.) der synchronistische Gesichtspunkt beim Vortrage der Geschichte festgehalten werden soll.

Münster, d. 2. Oct. 1830. Zu einer dem Hohen Ministerium halbjährig einzureichenden Nachweise wird die Uebersicht der Frequenz des hiesigen Gymnasiums verlangt, die jedesmahl am 1. April und 1. October eingereicht werden soll.

Münster, den 6. November 1830. Das H. P. Sch. theilt eine Verfügung vom Hohen Ministerium der g. U. u. M. U. mit, nach welcher in Zukunft die zu der Universität abgehenden Schüler auch über ihre Religionskenntnisse geprüft werden sollen. Diese Prüfung wird von der wissenschaftlichen getrennt, und ist nach Verschiedenheit des kirchlichen Bekenntnisses verschieden. Zu den Religionsprüfungen der katholischen Schüler ernennt der Diöcesan-Bischof, zu den der evangelischen Schüler das Consistorium einen geistlichen Commissarius, wo möglich aus der Ortsgeistlichkeit. Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und mündliche; die Aufgaben zu jener ertheilt der Religionslehrer. Die unter seiner Aufsicht gemachten Ausarbeitungen übergibt derselbe mit seiner schriftlichen Beurtheilung dem Director, welcher sie dem geistlichen Commissarius zur definitiven Würdigung überreicht. Die mündliche Prüfung wird von dem geistlichen Commissarius, dem Religionslehrer und denjenigen Mitgliedern der Prüfungs-Commission abgehalten, welche zur Confession der zu prüfenden Schüler gehören. Der geistliche Commissarius, oder in dessen Abwesenheit der Religionslehrer, stattet über das Ergebniß dieses Zweiges der Prüfung in voller Sitzung der Commission Bericht ab. — Die Geprüften werden in 3 Classen getheilt und das Ergebniß der Prüfung wird in den Abgangszeugnissen etwa auf folgende Weise bemerkt: In den Wahrheiten des Christenthums und den Lehren seiner Kirche hat Abiturient Nro. I. sehr gute, Nro. II. hinreichende, Nro. III. nur mittelmäßige Kenntnisse an den Tag gelegt. Wer in der Religionsprüfung nur die dritte Censur erhalten hat, kann, wie gut er auch in der wissenschaftlichen Prüfung bestanden haben mag, niemals Nro. I., höchstens Nro. II. des Abgangszeugnisses erhalten. Wenn ein solcher Abiturient sich der Philologie zu widmen gedenkt, so muß er dringend ermahnt werden, seine Religionskenntnisse besser auszubilden, weil er bei der künftigen Amtsprüfung auch über sie wird geprüft werden.

Münster, den 2. Dezember 1830. Der Director wird angewiesen, dem Herrn Bischof der Diöcese jährlich ein Exemplar des Schul-Programms einzusenden, wosern das Gymnasium eine bedeutende Anzahl catholischer Schüler zählt.

Münster, den 2. Dezember 1830. Das H. P. Sch. ermächtigt den Director, auf die in Paris bei F. Didot erscheinende neue Ausgabe des Stephanischen Thesaurus Graecae linguae für die Gymnasial-Bibliothek zu subscribiren, wenn der betreffende Bibliotheks-

fonds geeignet ist, jährlich 18 bis 24 Rthlr. zu diesem Zwecke herzugeben. — Der Director hat von dieser Erlaubniß nicht Gebrauch machen können, weil die Subscriptionen auf die von Gruber und Ersch besorgte Encyclopädie, auf Goldfuß naturhistorischen Atlas, auf die scriptores rer. Germ., auf die von Ukert und Heeren besorgte Geschichte der Europäischen Staaten schon den Gymnasialfonds zu sehr in Anspruch nimmt, um auf das übrigens vortreffliche Werk von Stephani subscribiren zu können. Münster, den 21. December 1830. Das H. P. Schulc. benachrichtigt den Director, daß der hiesige Herr Prediger Alemann zum geistlichen Commissarius bei der Prüfung der protestantischen Abiturienten über ihre Religionskenntnisse ernannt sey. — Es hat Hr. Pr. Alemann schon zu Ostern das Amt eines geistlichen Commissarius verwaltet, und durch den großen Fleiß, den er auf die Durchsicht der eingereichten Arbeiten verwandt hat, gezeigt, wie wichtig ihm diese Prüfung scheine, und mit welchem Eifer er den Pflichten des ihm übertragenen Amtes Genüge thun werde.

Münster, den 26. December 1830. Das H. P. Schulc. verordnet, daß die Lehrer Gegenstände, welche sich auf die Politik, besonders der neuesten Zeiten beziehen, weder selbst zu Thematzen festlicher Schulreden wählen, noch auch den Schülern zu Thematzen auszuarbeitender Aufsätze und Reden geben sollen. Es könne durch eine solche Wahl nie etwas Gediegenes und Gründliches zu Tage gefördert werden, da selbst Lehrer von sonst tüchtiger Bildung schwerlich von ihrem Standpunkte aus die Gründe und mitwirkenden Ursachen politischer Ereignisse der Gegenwart zu erforschen, zu übersehn und in ihrem innigsten Zusammenhange zu erfassen vermöchten, für die Schüler aber solche Thematzen gar nicht paßten, da sie dadurch dem stillen Kreise wissenschaftlicher Thätigkeit entrückt, und so dem Zwecke, weshalb sie Gymnasien besuchen, entfremdet würden.

Münster, den 2. Januar 1831. Das Hohe Ministerium bestimmt, daß der Unterricht in der franz. Sprache so in den Gymnasien eingerichtet werden soll, daß ein Schüler bis zu seiner Entlassung zur Universität ihn 5 Jahre hindurch genießen kann. Wöchentlich sollen für jede der 3 bis 4 franz. Classen 2 Stunden in der gewöhnlichen Schulzeit bestimmt, und der Unterricht soll den Händen eines einzigen, philologischgebildeten Lehrers, oder wo die Umstände es nothwendig machen, zweier, aber nicht mehrerer Lehrer übergeben werden. Bei der Abiturientenprüfung soll auf die Kenntniß der franz. Sprache Rücksicht genommen, und die von dem abgehenden Schüler erlangte Fertigkeit im Entlassungszeugnisse bemerkt werden. — Es ist schon oben bemerkt, daß der Unterricht in der franz. Sprache in den 4 obern Classen dem der neuern Sprachen höchst-kundigen und vielseitig gebildeten Lehrer, Herrn Wley, übergeben ist. Dem günstigen Erfolge des Unterrichts in der franz. Sprache in den beiden obern Classen wird freilich immer der Umstand ein Hinderniß entgegensetzen, daß nicht selten nicht einheimische Jünglinge, die der franz. Sprache gänzlich unkundig sind, in diese Classen müssen auf-

genommen werden, da sie ihrer sonstigen Kenntnisse wegen nicht in eine niedrigere Klasse gesetzt werden können. Wenn nun gleich nach einer Bestimmung des H. Prov. Schulc., die durch eine Anfrage des Directors veranlaßt wurde, auch solche Schüler gehalten seyn sollen, durch Privatunterricht zur Theilnahme an dem öffentlichen Unterrichte in der franz. Sprache sich zu befähigen, so werden doch manche derselben in der kurzen Zeit ihres Hierseyns es schwerlich zu so bedeutender Fertigkeit in dieser Sprache bringen, daß sie eine tüchtige Prüfung darin beim Abgange zur Universität bestehen können.

Münster, den 2. Februar 1831. Das Hohe Ministerium verordnet, daß von jetzt an den inländischen Studirenden, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, das gesetzlich vorgeschriebene academische Triennium nur erst von dem Zeitpunkte angerechnet werden soll, wo sie mittelst eines Zeugnisses einer Schulprüfungs- oder einer Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission werden nachgewiesen haben, daß sie in Hinsicht der Kenntniß der Hebräischen Sprache reif zum Theologischen Studium sind. Zur Erlangung eines solchen Zeugnisses ist erforderlich, daß der Examinandus bei der schriftlichen und mündlichen Prüfung eine sichere und vollständige Bekanntschaft mit den Regeln der kleinen hebräischen Grammatik von Gesenius, wozu indessen die in den Anmerkungen enthaltenen feinem Bestimmungen und Ausnahmen nicht zu rechnen sind, an den Tag lege, und im Stande sey, einen Abschnitt aus einer historischen Schrift des alten Testaments oder einen leichten Psalm ohne Beihülfe eines Wörterbuchs richtig zu übersetzen. In dem Abgangszeugnisse soll das Maasß der Kenntnisse im Hebräischen durch das Prädicat: reif oder unreif nach den obigen Bestimmungen ausdrücklich angegeben werden. Demjenigen Studirenden, der mit dem Prädicat: unreif die Universität bezieht, wird erst von dem Zeitpunkte an, wo er in einer anzustellenden Prüfung zeigt, daß er sich die zum Prädicat: reif nothwendigen Kenntnisse im Hebräischen erworben hat, das Triennium gerechnet werden. — Der Director soll diese Verordnung jährlich am Anfange des neuen Cursus den Schülern genau bekannt machen, und er ist verantwortlich für die Unterlassung dieser Pflicht.

Münster, den 12. März 1831., mitgetheilt im Amtsblatte der Königl. Regierung zu Minden. St. 15. 1. April 1831. — Es wird nach der Verordnung vom 12. October 1812 denen, die das Zeugniß der Untüchtigkeit oder dritter Classe erhalten haben, gestattet, sich nach Verlauf eines halben oder ganzen Jahres noch einmahl prüfen zu lassen, um sich ein besseres Zeugniß zu erwerben. Diese Bestimmung ist oft in der Art mißverstanden, daß solche Studirende sich erst am Ende des zweiten, dritten, ja sogar vierten Jahres ihrer Universitätsstudien zu einer nochmaligen Prüfung gestellt, und andern, welchen auch bei der zweiten Prüfung das Zeugniß der Untüchtigkeit erteilt werden mußte, den Versuch, sich ein besseres Zeugniß zu erwerben, nicht selten zum

dritten und vierten Male, oft am Ende ihrer Studienzeit mit gleich schlechtem Erfolge erneuert haben. Um den hieraus hervorgehenden Nachtheilen vorzubeugen, hat das H. M. d. g. U. u. M. A. angeordnet: 1) Alle junge Leute, die entweder von einer Abiturienten- oder wissenschaftlichen Prüfungs-Commission bei ihrer ersten Prüfung das Zeugniß der Untüchtigkeit erhalten haben, und sich in einer nochmaligen Prüfung ein besseres Zeugniß zu erwerben beabsichtigen, müssen sich innerhalb 18 Monaten, vom Tage ihrer Immatriculation angerechnet, bei einer Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission wieder zur Prüfung stellen. Nach Ablauf dieser Frist soll keine Commission sie weiter zur Prüfung annehmen. 2) Wenn sie auch bei dieser zweiten Prüfung das Zeugniß der Untüchtigkeit oder Pro. 3 erhalten, so soll ihnen nicht gestattet seyn, sich weiterhin zu einer nochmaligen Prüfung pro immatriculatione zu melden. Ausnahmen können nur in einzelnen außerordentlichen Fällen und nach einer einzuholenden Erlaubniß des Ministeriums stattfinden.

Münster, den 12. März 1831. Das Hochl. Prov. Schulc. weist mit Bezugnahme auf die eben angeführte Bestimmung des Hoh. Ministeriums den Director an, jetzt und halbjährig diese Bestimmungen den Schülern der obern Classen, unter eindringlichen Ermunterungen zur fleißigen Benutzung ihrer Studienzeit auf dem Gymnasium bekannt zu machen.

Münster, den 5ten Mai 1831. Das Hochl. Prov. Schulc. fordert den Director und die übrigen Lehrer des Gymnasiums auf, ihre Stimmen abzugeben, ob und was ihnen in den über die Abiturientenprüfung bestehenden Verordnungen der Aenderung bedürftig scheine, weil das H. M. d. g. U. u. M. A. beabsichtige, über die Prüfung der zu der Universität abgehenden Schüler eine anderweitige, dem jetzigen Standpunkte des höhern öffentlichen Unterrichts entsprechende Instruction zur Allerhöchsten Genehmigung zu entwerfen.

Münster, den 25. Mai 1831. Das Hochl. Prov. Schulc. theilt eine Verordnung des Hoh. Minist. mit, in welcher, wie in der Verordnung des Hochl. Prov. Schulc. vom 26. Dec. 1830 den Lehrern aufgetragen wird, keine Tagesbegebenheiten oder Gegenstände der Politik zu Beispielen, Vorschriften, Dictaten und dergleichen zu wählen. Das Hochl. Prov. Schulc. hat noch hinzugefügt, daß der Director des Gymnasiums sich von Zeit zu Zeit die Schülerhefte aus den einzelnen Classen vorlegen lassen solle, um sich von der Zweckmäßigkeit der Aufgaben in aller Beziehung zu überzeugen.

Münster, den 23. Mai 1831. Das Hochl. Prov. Schulc. theilt dem Director mit, daß von Seiten des Hochw. Bischofs zu Paderborn Herr Pastor B d k a m p zum geistlichen Commissarius, Behufs der Religionsprüfung der katholischen Abiturienten ernannt, und daß demselben der Termin zur mündlichen Prüfung der Abiturienten jedesmahl 14 Tage vorher bekannt zu machen sey.

Münster, den 24. Mai 1831. Das Hochl. Prov. Schulc. macht auf höhere Veranlassung auf die

Kleine Schrift des Professors Heinsius: Bildung zur deutschen Beredsamkeit aufmerksam, und fordert den Director mit Bezugnahme auf die Circular-Verfügung vom 19. März 1829 wegen der Uebungen im mündlichen deutschen Vortrage auf, bis zum Jahreschluß vollständig anzuzeigen, was zur Förderung der Stylübungen und der Fertigkeit im mündlichen Vortrage auf dem hiesigen Gymnasium geschehen sey.

B. Chronik des Gymnasiums.

Ein sehr erfreulicher Tag war für uns der 3te August dieses Jahres; denn außerdem, daß er uns das Andenken an unsern vielgeliebten Landesvater lebendiger wie jeder andre Tag in das Gedächtniß rief, konnten wir auch an diesem Tage in das neue Gymnasial-Gebäude, dessen Grundstein grade vor einem Jahre gelegt war, einziehen. Es waren zu dieser Einweihung vom Curatorium des Gymnasiums Einladungen an Se. Excellenz den wirklichen Geheimenrath, Herrn Oberpräsidenten v. Wincke, gegen den das Gymnasium nie dankbar genug für die vielen Beweise von Wohlwollen und Gewogenheit sich beweisen kann, an den Herrn Consistorialrath Wagner in Münster, an den Herrn Regierungspräsidenten Richter, die Herren Regierungsräthe Ganzer und Schrader, so wie an die Herren Lehrer der Gymnasien in Minden und Herford erlassen, und wenn auch mehrere dieser eingeladenen Herren, namentlich Se. Exc. der Herr Oberpräsident v. Wincke und der Herr Consistorialrath Wagner durch Geschäfte verhindert dem Feste nicht beiwohnen konnten, so war doch die Zahl der Fremden nicht geringe, welche vereint mit den eingeladenen Mitgliedern der hiesigen Militair- und Civil-Behörden die Bedeutung der Feier erhöhten. Nachdem am Morgen des 3ten Augusts gegen 8½ Uhr vor dem alten Schulgebäude einige Verse aus dem 50. Psalme: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre u.“ gesungen waren, setzte sich der Zug nach dem neuen Schulgebäude, welches einfach aber sinnvoll mit Blumengewinden geziert war, in Bewegung und schloß einen Halbkreis um die Treppe des Gebäudes, auf welcher Herr Prediger Almann durch die diesen Schulnachrichten vorgedruckten Rede dem Feste die geistliche Weihe gab, worauf dann und nachdem Herr Stadtdirector Delius unserm allgeliebten Landesvater ein Lebehoch ausgebracht hatte, der Zug sich in den ebenfalls mit Laub und Blumen und mit der durch des wirklichen Geheimenraths, Herrn Oberpräsidenten v. Wincke Excellenz geschenkten Wüste des Königs gezierten Saal des Gebäudes begab, woselbst nun die eigentliche Schulfeier mit Gesang und Musik unter der Leitung des Herrn Cantor Ohle eröffnet wurde. Nachdem Lehrer und Schüler aufgetreten und Reden gehalten und Gedichte recitirt hatten, wurde die Feierlichkeit,

wie sie begonnen, mit Gesang und Musik beschlossen. Daß bei dem einige Stunden nach dem Feste beginnenden fröhlichen Mittagmahle das Gymnasium zurücktrat, und die allgemeine Feier dieses allen preussischen Unterthanen so theuern Tages vorherrschte, und daher auch nur auf das Wohl Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, laut und allgemein, nach einer von dem Herrn Regierungspräsidenten Richter an die Gesellschaft gehaltenen kurzen und bündigen Anrede die Gläser geleert wurden, dieß bedarf keiner Erklärung; aber auch eben so natürlich und der allgemeinen Feier des Tages nicht unwürdig war es, daß auch in kleinern Kreisen der Gäste des Gymnasiums, dem die Morgenfeier gewidmet gewesen war, von Fremden und Einheimischen, und darunter von nicht wenigen ehemaligen Schülern des Gymnasiums, mit Wohlwollen und Liebe gedacht wurde. An den fröhlichen Tag reihte sich ein fröhlicher Abend, der von einer sehr zahlreichen und heitern Gesellschaft in der schönen Gartenanlage Herrn Hoffmeisters zugebracht wurde.

Mit dem Anfange des Schuljahres trat Herr Carl Wley, aus Aurich gebürtig, in die Reihe der Lehrer als Lehrer der neuern, vorzüglich der französischen Sprache ein. Ihm wurde zuerst der franz. Unterricht in Quarta, Tertia und Secunda, und als nach einem Ministerial-Rescript der franz. Unterricht in Quarta aufhören, dagegen bis nach Groß-Prima fortgesetzt werden sollte, in Tertia, Secunda, Klein- und Groß-Prima übertragen. Doch ist hiervon schon oben die Rede gewesen. Wenn nun schon jetzt die guten Folgen dieser Einrichtung merklich sind, so werden sie bei seiner gründlichen Kenntniß der franz. Sprache, bei seinem Eifer und Fleiße, mit welchem er unterrichtet, und bei seinen vielseitigen anderweitigen Kenntnissen bald noch bedeutender seyn, wenn nach seiner Methode gebildete jetzige Tertianer zu den höhern Classen aufsteigen.

Mit der Einrichtung der Gewerbschule trat Herr Georg Friedrich Bach, aus Merseburg, nachdem er auf der Universität zu Halle Pharmazie studirt, und in Berlin die Staatsprüfung als Apotheker erster Classe, wobei er als Schluß-Censur das Prädicat: vorzüglich gut erhielt, bestanden hatte, in das Lehrercollegium als Lehrer der Physik in den beiden ersten Classen ein. Der Eifer, mit welchem die Schüler dem physikal. Unterrichte beiwohnen, zeugt von dem Interesse, welches Herr Bach für die Physik zu erregen weiß, und daß dieß nur möglich ist, wenn der Lehrer die Wissenschaft, welche er lehrt, völlig erfaßt hat, bedarf keines weitem Beweises. — Uebrigens ist schon oben von dieser Veränderung in der Lehrverfassung die Rede gewesen. — Wenn gleich die Gewerbschule nicht eigentlich ein integrierender Theil unsers Gymnasiums ist, so ist sie doch nicht nur durch das gemeinsame Local, sondern noch mehr durch die Theilnahme ihres Vorstehers, des Herrn Bach, am Gymnasial-Unterrichte mit dem Gymnasium einigermaßen verbunden, und so möchte es wohl entschuldigt werden, wenn ich hier erwähne, wie herrlich sie durch die Vorsorge des wirklichen Geheimen-Ober-Regierungsraths Herrn Weuth in Berlin ausgestattet ist. Das Hohe Ministerium hat nicht bloß eine bedeutende Summe zur Besoldung zweier Lehrer bewilligt, sondern auch gleich mit einem völligen physikalischen und chemischen Apparate und mit Musterzeichnungen die Anstalt ausgestattet, und dadurch bewiesen, mit welchem regen Eifer man im Preussischen Staate die Künste und Gewerbe zu heben sucht. Unter den physikalischen und chemischen Instrumenten zeichnet sich vorzüglich eine

Hahnlustpumpe nach Großmann's Einrichtung (150 Rthlr.) ein Barometer mit Nonius und Thermometer (20 Rthlr.), die Bramah'sche Wasserpresse (250 Rthlr.) aus. —

So erfreulich nun das Eintreten dieser beiden Lehrer, Herrn Bley und Herrn Bach, in das Lehrercollegium ist, so traurig und niederschlagend für dasselbe ist das Ausscheiden eines, seit 6 Jahren demselben angehörenden, als Mensch und Lehrer gleich achtungswürdigen Collegen, des Herrn Doctor und Rector Kästner, welcher einen ehrenvollen und wegen der günstigen Bedingungen nicht auszuschlagnenden Ruf, als Director des Gymnasiums in Lingen angenommen hat, und am Ende dieses Jahrs, wenn nicht schon früher seine hiesige Stelle wieder besetzt werden kann, dahin abgehen wird. Was das Gymnasium an ihm verliert, und welche eine Wunde uns Lehrern sein Ausscheiden aus unserm Kreise schlägt, liegt jedem, der ihn nur einigermaßen in seinem Wirkungskreise beobachtet hat, so sehr vor Augen, daß darüber weiter zu reden seine Bescheidenheit verletzen hiesse. So tief nun auch seine Collegen, und, wie ja natürlich ist, vorzüglich den Director der Anstalt der Verlust dieses ausgezeichneten Mannes schmerzt, so begleiten ihn doch zum Schauplatze seines künftigen Wirkens ihre heißesten Wünsche, daß er dort alle Befriedigung finden möge, welche zu finden er in aller Hinsicht wie je einer würdig ist. Möge uns bald dieser Verlust, wenn auch nur einigermaßen, ersetzt werden!

Wir erfreuten uns vom 15. — 20. Mai des Besuches des Herrn Consistorial-Rath Wagner, der alle Classen des Gymnasiums prüfte, und mit Aeußerungen von unschied, die uns aufmuntern müssen, die Mängel, auf die er schonend aber bestimmt aufmerksam machte, mit allem Eifer zu verbessern. Den Director, dem die angenehme Pflicht oblag, ihn durch alle Classen zu begleiten, freut es, hier aussprechen zu können, daß das Gymnasium nicht dem Mangel an tüchtiger Oberaufsicht und Oberleitung die Schuld zuschreiben kann, wenn es künftig den Forderungen, die mit Billigkeit an dasselbe zu machen sind, nicht entspricht. In dem in Folge dieses Besuchs des Herrn Consistorialrath Wagner an den Director des Gymnasiums erlassenen, durch das Curatorium ihm zugekommenen Schreiben wird unter andern der Anstalt noch anklebenden Mängeln auch der Mangel an Gesangsübungen in allen Classen, und an von den Lehrern des Gymnasiums geleiteten gymnastischen Übungen vorzüglich hervorgehoben, und das Curatorium und die Lehrer werden aufgefordert, so bald und so gut als möglich beiden Mängeln abzuhelpfen.

Durch den Tod ist dem Curatorium ein sehr thätiges, für das Wohl des Gymnasiums eifrigstrebendes Mitglied in der Person des Herrn Gerichts-Directors v. d. Mark entrisfen, dessen Theilnahme am Wohl und Wehe der Anstalt schon aus der Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit hervorging, mit welcher er nicht bloß der allgemeinen Prüfung aller Schüler und denen der Abiturienten, sondern auch den Sitzungen des Curatoriums beiwohnte, selbst wenn auch die Menge der Amtsgeschäfte hinlänglich sein Nichterscheinen hätte entschuldigen können. Möge das Interesse des Gymnasiums stets solchen Händen anvertraut seyn! An die Stelle dieses ausgeschiedenen Mitgliedes des Curatoriums ist Herr Justiz-Commissair Bessel erwählt, der in der kurzen Zeit, seit welcher er in das

Curatorium eingetreten ist, schon hinlänglich gezeigt hat, daß das Interesse des Gymnasiums ihm nicht fern liegt, und nicht fremd ist.

Ein Schüler ist im Laufe des Schuljahres eine Beute des Todes geworden, nämlich der Secundaner Emil Zdel, eben so trefflich in als außer der Schule, und von dem man mit Recht ausrufen kann: *multis ille bonis flebilis occidit!* Lehrer und Mitschüler konnten durch Begleitung der Leiche zur Ruhestätte ihm nicht die letzte Ehre erweisen, weil er in diesem Winter in einem mehrere Stunden entfernten Dorfe beerdigt wurde. Sanft ruhe seine Asche!

Krankheiten haben im Allgemeinen nur im geringen Grade unsere Schüler heimgesucht, desto heftiger und anhaltender hat dagegen unser verehrter Colleague, Herr Oberlehrer Hinzpeter, danieder gelegen, und jetzt eben eine Wadecur geendigt, deren Wirkungen sich eben so heilsam und noch heilsamer in der Folge beweisen mögen, wie sie sich jetzt schon bewiesen haben.

Es freut mich, anzeigen zu können, daß das Hohe Ministerium meinen theuern Collegen, den Herrn Conrektor Bertelsmann, zum Oberlehrer ernannt hat.

C. Statistische Uebersicht.

Die Zahl sämtlicher Schüler des Gymnasiums beträgt jetzt 221., davon sind:

in Groß-Prima	17
— Klein-Prima	30
— Secunda . .	24
— Tertia . . .	26
— Quarta . . .	45
— Quinta . . .	48
— Sexta . . .	31
	<u>221</u>

Aufgenommen sind im Laufe des Schuljahrs 47, abgegangen sind 50, und unter diesen folgende Abiturienten:

N a m e n	Ort woher	Alter Jahr	Bezeichnung des Zeugnisses	Ging nach	Studirt
Carl Friedr. Gisbert v. Vincke . . .	Münster	17	unbedingte Tüchtigkeit	Heidelberg	Cameralia
Carl Friedr. Alexander v. Reichmeister	Kanthen	19	desgl.	desgl.	desgl.
August Kuhlo	Gütersloh	18	desgl.	Halle	Theologie u. Philologie
August Lüning	ebendah.	18	desgl.	Greifswalde	Cameralia
Arnold Bortmann	Lippstadt	17½	desgl.	Bonn	Theologie
Wilhelm Reinhold	Gütersloh	20	desgl.	Halle	die Rechte
Eduard Zur Nedden	Hagen	18½	desgl.	Heidelberg	desgl.
Eberhard Heinrich Eickhof	Dornberg	20	2r Classe	Berlin	desgl.
Christian Wilhelm Constantin Graf von der Lippe	Eleve	19	desgl.		
Johann Hermann Robert	Dülmen	21	desgl.	Bonn	Medizin
Hermann Theodor Kerckhoff	Alhaus	20	desgl.	Berlin	desgl.
Johann Theodor Zanning	St. Maurici bei Münster	22	3r Classe	Münster	Theologie
Max v. d. Decken	Halle im Na- vensberg.	21	2r Classe	Halle	die Rechte
Julius v. Bernuth	Berlin	19	desgl.	Berlin	Cameralia
Ferdinand König	Bielefeld	20	desgl.	Bonn	Medizin
Friedrich Luch	ebendah.	20	desgl.	Berlin	desgl.
Ernst Kersten	Brakel	19	desgl.	Bonn	die Rechte
Heinrich Vogt	Lippstadt	20	desgl.	Heidelberg	Baufach
Heinrich v. Sydow	Dortmund	19½	desgl.	desgl.	die Rechte
*Carl Ludwig Büttner	Dtbergen bei Hörter	18	desgl.	Göttingen	desgl.
*Wilhelm Hannemann	Holzminde	20	desgl.	Halle	Theologie

Anmerkung. Die letztgenannten mit * bezeichneten zwei Schüler des Gymnasiums zu Holzminde wurden nach von ihnen eingeholter und hier beigebrachter Genehmigung des Hochlöbl. Prov. Schulcollegiums pro mat. geprüft.

Durch gütige Schenkung der höheren Behörden ist die Bibliothek des Gymnasiums mit folgenden Werken bereichert: Arabische Verskunst von Freitag, über die Literatur der Heraldik von Bernd, 5r Band der Geschichte der Staatsveränderungen unter Ludwig XVI., Spillers Leitfaden der Elemente der Mathematik 1r u. 2r Theil, Geschichte der Griechischen Literatur von Schöll 3r Band, Journal für Mathematik von Crelle, 7r Band, 15, 25, 35 u. 45 Hest, Euclid's Elemente, her-

ausgegeben von August, 2 Bände, medizinisches Wörterbuch 6r Band, über Gesang von Fischer, 6 Exemplare von Schneider's Atlas der alten Welt. Herr Superintendent Scherr schenkte Kraft's chrest. Ciceroniana. Auch durch die Abiturienten wurde die Bibliothek um einige Werke bereichert, unter denen das wichtigste: Hermann's Ausgabe des Sophocles ist. Außerdem wurden auch aus der Schulcasse mehrere Werke angeschafft, z. B. Ludens Geschichte der Deutschen 4r Band, Heeren's und Uckert's Geschichte der Europäischen Staaten, 3e und 4e Lieferung, Herzog's Ausgabe des Jul. Caesar, Ellenb's Ausgabe des Brutus, Panse's Geschichte des Preuß. Staats, Menzel's Geschichte der Deutschen von der Reformation an, 2r Band, 7 Bände der Encyclopädie von Gruber und Ersch u. s. w.

Die öffentliche Prüfung sämtlicher Classen des Gymnasiums wird Montags am 26. September im Schulgebäude in folgender Ordnung gehalten werden:

Am Morgen von 8 Uhr an.

Sexta: Deutsch, Latein und Kopfrechnen.
 Quinta: Latein, Geschichte und Geographie.
 Quarta: Griechisch, Rechnen und Naturgeschichte.
 Tertia: Latein, Französisch und Geschichte.

Am Nachmittage von 2 Uhr an.

Secunda: Latein, Mathematik und Geschichte.
 Klein-Prima: Latein, Griechisch und Deutsch.
 Groß-Prima: Latein, Griechisch, Mathematik und Geschichte.

Am 10^{ten} October wird der Unterricht für das neue Schuljahr anheben.

U e b e r s i c h t

ber
statistischen Verhältnisse des Gymnasiums von Michaeli 1830 bis Michaeli 1831.

Fächer.	Klassen und Stunden.						Abiturienten.										
							Schüler.		studiren in		was?						
	I	II	III	IV	V	VI	Sa.	waren zu Michaeli 1830	wurden aufgenommen	wurden entlassen	find						
lateinisch	9	10	8	9	7	5	56	25	11	19	17	Nr. I.	7	Berlin	4	Theologie	3
Griechisch	7	7	6	3	—	—	26	33	15	18	30	Nr. II.	11	Bonn	4	Jurisprudenz	6
Hebräisch	3	2	2	3	—	—	12	25	17	18	24	Nr. III.	1	Greifswalde	1	Medizin	4
Französisch	2	2	2	4	5	6	24	24	16	14	26			Halle	3	Camera- lita	4
Englisch	—	—	2	2	2	2	15	31	34	20	45			Heidel- berg	5	Bausach	1
Deutsch	2	2	2	2	2	—	15	52	22	26	48			Münster	1		
Religion	3	2	2	2	2	—	8	34	14	17	31						
Geschichte	3	2	2	2	2	—	8										
Geographie	3	3	2	2	2	—	4										
Physik	—	2	—	—	—	—	7										
Naturgeschichte	2	2	—	—	—	—	17										
Mathematik	4	4	4	5	4	—	13										
Rechnen	—	—	—	—	4	4	8										
Schönschreiben	—	—	—	—	4	4	8										
Gesang	—	—	—	—	1	1	2										
Summa	35	34	34	31	30	22	213	224	129	132	221						

Anmerk. Diejenigen, welche aus einer Classe in eine höhere veretzt sind, gehören mit zu der Anzahl derer, welche aufgenommen und entlassen sind, da nur 47 Schüler neu aufgenommen sind, und 50 Schüler das Gymnasium verlassen haben.

Anmerkung I. Nach Abzug der bekräftigten Stunden bleiben für Pr. sup., inf. u. Secunda nur die gelegentlichen 32 Stunden.
Anmerkung II. In der Summirung aller Stunden sind die 3 geschichtlichen, welche Pr. sup. u. Pr. inf. gemeinschaftlich hat, abgezogen.
Anmerkung III. Am Anfangunterrichte nahmen auch die Quarianer und Tertianer Theil.

U e b e r s i c h t

statistischen Verhältnisse des Gymnasiums von Michaeli 1830 bis Michaeli 1831.

Allgemeiner Lehrplan.		V e r h ä l t n i s s					
Fächer.	der						
	Schüler.			Abiturienten.			
	Studiren in						
	was?						
	wie viel?						
Lateinisch	I	II	III	IV	V	VI	3
	9	8	8	7	5	56	
Griechisch	7	6	3	—	—	26	4
	7	6	3	—	—	26	
	sup	inf.	10	7	5	Pr. sup.	17
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	19
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	11
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	25
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	17
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	7
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. I.
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. II
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. III
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. IV
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. V
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. VI
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. VII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. VIII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. IX
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. X
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XI
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XIII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XIV
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XV
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XVI
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XVII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XVIII
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XIX
	7	7	3	—	—	Pr. inf.	Nr. XX

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Gray Scale

R G B W G K C Y M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

die 3 geschichtlichen, welche Pr. sup. u. Pr. inf. gemeinschaftlich hat, abgezogen. Anmerkung III. Am Gelangenerreichte nahmen auch die Quartaner und Tertianer Theil.